

Medienbildung in Sachsen (MESA)

Landesstrategie zur Förderung der Medienbildung im außerschulischen Bereich





Inhalt

03	Grußwort
05	1 Präambel
07	2 Arbeitsprozess – Erarbeitung und Umsetzung
08	3 Rahmenbedingungen
11	4 Außerschulische Medienbildung
15	5 Entwicklungstrends der Medienbildung
17	6 Koordinierungsstelle Medienbildung
19	7 Strategische Ziele und Maßnahmen in den Bildungsbereichen
19	7.1 Frühkindliche Bildung – frühe Medienbildung
21	7.2 Kinder- und Jugendbildung – Aufwachsen in mediatisierten Lebenswelten
24	7.3 Familienbildung – voneinander und miteinander lernen
26	7.4 Erwachsenenbildung – Leben und Lernen mit Medien
28	7.5 Seniorenbildung – Teilhaben und Aktivieren
31	8 Fazit und Ausblick
32	9 Quellennachweise
35	10 Anhang – Beispiele guter Praxis

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

dass sich unsere Lebenswelt im Wandel befindet, erleben wir tagtäglich, wenn uns neue Geräte, Anwendungen oder Dienste im Alltag begegnen. Dabei verändern Digitalisierung und Globalisierung auch unsere Bildung. Es gilt, neue Wege des Lehrens und Lernens im positiven wie im negativen Sinne zu identifizieren, zu reflektieren und schließlich mitzugestalten. Dafür müssen wir uns die Frage stellen, wie wir zukünftig lehren und lernen wollen.

Die Landesstrategie fokussiert mit der außerschulischen Medienbildung auf eine neue Aufgabe des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus. Sie baut auf unserer Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule« auf. Ihr Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger in ihrem selbstbestimmten Umgang mit Medien in einer digitalen Welt zu stärken. Jeder soll je nach Zweck analoge wie digitale Medien souverän auswählen und anwenden können.

Medienbildung ist so grundlegend, weil sie unmittelbaren Einfluss darauf hat, wie wir zusammenleben und handeln, kommunizieren und uns weiterbilden. Zahlreiche Veränderungsprozesse werden in den kommenden Jahren und Jahrzehnten durch eine zunehmende Technisierung auf uns zukommen. Dabei ist Medienbildung ein wichtiges Fundament, um Teilhabe für alle Menschen zu garantieren. Sie ist eng mit der politischen und kulturellen Bildung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Verbraucherbildung verknüpft. Erst eine umfassend ausgebildete Medienkompetenz befähigt jeden einzelnen Menschen, die neuen Werkzeuge selbstsicher zu nutzen und neue Chancen wahrzunehmen. Mit der Landesstrategie fördern wir die grundlegende Medienbildung in allen Bereichen des lebensbegleitenden Lernens; zielgruppenspezifische Ziele und Maßnahmen verdeutlichen diesen Anspruch.

Ich danke allen, die sich mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen engagiert in den Entwicklungsprozess der Landesstrategie eingebracht haben. Vielfältige Perspektiven auf Bildung konnten so einfließen und passgenaue Ideen und Empfehlungen entwickelt werden.

Ihnen, den Leserinnen und Lesern, wünsche ich eine aufschlussreiche Lektüre.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Piwarz', written in a cursive style.

Christian Piwarz
Sächsischer Staatsminister für Kultus

1 Präambel

Die Landesstrategie »Medienbildung in Sachsen« (MESA) der Sächsischen Staatsregierung begegnet der **Digitalisierung** aller Lebensbereiche und der damit verbundenen zunehmenden Relevanz von Medienbildung für die Bevölkerung. Sie verdeutlicht, welche Ziele und Maßnahmen in Sachsen verfolgt werden, um zu einer grundlegenden Medienbildung der sächsischen Bürgerinnen und Bürger beizutragen und diese unabhängig von ihrem soziokulturellen Hintergrund zu aktiven Mitgestaltern des Transformationsprozesses zu befähigen. Sie richtet sich maßgeblich an staatliche Stellen und Entscheidungsträger, Trägereinrichtungen, pädagogische Fachkräfte, Kommunen, Vereine sowie Medienpädagogen und gibt einen Überblick über den derzeitigen Stand der Medienbildung im Freistaat. Zugleich bildet die Strategie eine Grundlage für die Steuerung und Koordinierung der Aktivitäten. ➔ Insofern ist es das Ziel des vorliegenden Papiers, die Relevanz der Medienbildung in den fünf Bildungsbereichen der **frühkindlichen Bildung, Kinder- und Jugend-, Familien-, Erwachsenen- und Seniorenbildung** darzustellen und den Aufbau der Medienkompetenz zu fördern. ⬅ Auf dieser Grundlage werden strategische Ziele benannt und Maßnahmen sichtbar gemacht, die die nachhaltige Weiterentwicklung der Bildungsinhalte und -angebote sowie die Verankerung von Medienbildung in den genannten Zielgruppen unterstützen.



Ziel der MESA

Die Landesstrategie fokussiert den **außerschulischen Bereich**, ohne jedoch die schulische Seite auszublenden. Die MESA soll dazu beitragen, die Schule und weitere Bildungsinstitutionen in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag zu unterstützen. Die strategische Weiterentwicklung der außerschulischen Medienbildung nimmt Bezug auf die schulische Medienbildung. Schulische Handlungsfelder wurden 2017 in der Konzeption des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK) »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule« beschrieben. Strategische Empfehlungen für die Schule werden daher im vorliegenden Papier nicht gegeben. Ebenfalls ist der Bereich der Hochschulen nicht Bestandteil des vorliegenden Konzepts. Die Hochschulbildung wird im Zusammenhang mit der Digitalisierung im Strategiepapier des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst explizit betrachtet.¹ Darüber hinaus sind weitere Initiativen der Erwachsenen- und Seniorenbildung (z. B. die Seniorenakademien und -kollegs, die an sächsischen Hochschulen mitwirken) in ihrer gesonderten Rolle für die Medienbildung zu berücksichtigen.



Es ist wichtig und notwendig, dass schulische und außerschulische Medienbildung zusammenwirken, sich formale und informelle Lernprozesse aufeinander beziehen und ergänzen. Medienkompetenz kann so in unterschiedlichen Kontexten angewandt werden. Sie kann aus individuellen Interessen und Bedürfnissen erwachsen und damit handlungs- und problemorientiert erworben werden. Im Zuge des **lebensbegleitenden Lernens** zeigt die vorliegende Strategie Handlungsbedarfe in den fünf Bildungsbereichen auf und verdeutlicht die Bedeutung von Medienbildung für die aktive, selbstbestimmte und reflektierte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dabei steht die berufliche Bildung im Sinne einer beruflichen Qualifizierung von Fachkräften² nicht im Vordergrund der MESA, sondern vielmehr die allgemeine Weiterbildung im Rahmen der Erwachsenenbildung. Eine Ausnahme ist die Betrachtung der beruflichen Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte. Diese stehen aufgrund der Veränderung der Lebenswel-

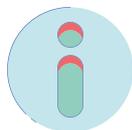
¹ Siehe SMWK (2018): Strategie zur Digitalisierung in der Hochschulbildung.

² Siehe SMWA (2018): Fachkräftestrategie 2030 für den Freistaat Sachsen.

ten vor der Herausforderung, Medienbildung in der pädagogischen Arbeit wie beispielsweise der frühkindlichen oder der Erwachsenenbildung zu verankern und dafür notwendige Voraussetzungen zu schaffen. Ziele und Maßnahmen im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte werden explizit im Rahmen der SMK-Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule« (2017: 25 f.) beschrieben.

Die Verfügbarkeit von und der Zugang zu digitaler Infrastruktur stellen neben der Bildungsperspektive eine wichtige Säule einer grundlegenden Medienbildung dar. Ohne Infrastruktur ist umfassende, zur Handlung befähigende Medienbildung nicht möglich und die Situation bildungsferner und sozial schlechter gestellter Menschen könnte noch verschärft werden. Erst die Fortentwicklung beider Säulen – Infrastruktur *und* Medienbildung – ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, den Wandel mitzugestalten und zukünftige digitalisierte Dienste und Angebote zu nutzen und zu gestalten. Der Bund und das Land fördern den Breitbandausbau in Verbindung mit der »Digitalen Offensive Sachsen« mit dem Ziel, flächendeckende Rahmenbedingungen zu schaffen, um entsprechende digital gestützte Bildungsangebote unterbreiten zu können. Einen Überblick über die sächsischen Infrastrukturmaßnahmen gibt die Digitalisierungsstrategie »Sachsen Digital«.

Digitale Medien erhöhen die Möglichkeiten der aktiven Teilhabe, erfordern aber eine grundlegende Medienkompetenz, um diese selbstbestimmt und reflektiert anwenden zu können. **Die Befähigung der sächsischen Bevölkerung zur Wahrnehmung dieser Chancen sowie die Sensibilisierung hinsichtlich der Gefährdungen** stellen wichtige Ziele im Rahmen der Medienkompetenzförderung dar. In diesem Sinne sollen durch Medienbildung Chancengerechtigkeit hergestellt und regionalen wie sozialen Ungleichheiten entgegengewirkt werden. Menschen mit Einschränkungen können durch einen barrierefreien Zugang zu Bildungsinhalten vom digitalen Wandel profitieren.



Leitziele der MESA

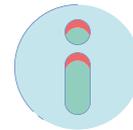
1. Die Aktivitäten zum Thema Medienbildung im Freistaat Sachsen werden gesteuert, koordiniert und sichtbar gemacht.
2. Medienbildung ist in den Bildungsbereichen der frühkindlichen Bildung, Kinder- und Jugend-, Familien-, Erwachsenen- und Seniorenbildung verankert und wird weiterentwickelt.
3. Die sächsische Bevölkerung erwirbt grundlegende Medienkompetenz mit dem Ziel der Befähigung zur Teilhabe und Mitgestaltung an medial und insbesondere digital gestützten Prozessen der Gesellschaft.

Die Integration von Medienbildung in das lebensbegleitende Lernen befähigt Menschen dazu, dem technologischen Fortschritt sowie sozialen und gesellschaftlichen Innovationen nicht ohnmächtig zu begegnen, sondern diese aktiv mitzugestalten. Medienbildung wirkt in diesem Sinne positiv auf das Demokratieverständnis, die Verbraucherbildung, die politische und kulturelle Bildung sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie vermittelt Medienkompetenz als Schlüsselkompetenz und ist Fundament für die Handlungsfähigkeit im Alltag und Beruf.

2 Arbeitsprozess – Erarbeitung und Umsetzung

Das SMK hat die vorliegende Landesstrategie federführend erarbeitet. Zu diesem Zweck wurde zunächst eine SMK-interne Arbeitsgruppe gebildet. Zudem wurden alle weiteren Ressorts im Rahmen einer interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG Medienbildung) in den Arbeitsprozess einbezogen. Folgende sächsische Staatsministerien sind in der IMAG vertreten:

- Sächsische Staatskanzlei (SK),
- Sächsisches Staatsministerium des Innern (SMI),
- Sächsisches Staatsministerium der Finanzen (SMF),
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK),
- Sächsisches Staatsministerium der Justiz (SMJ),
- Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA),
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) sowie der Geschäftsbereich für Gleichstellung und Integration im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMGI),
- Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL),
- Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK).



IMAG Medienbildung

Neben Vertreterinnen und Vertretern der Ministerien im Rahmen der IMAG wurden ebenso externe Erfahrungsträgerinnen und -träger in **Facharbeitsgruppen** integriert. In neun Arbeitsgruppensitzungen erarbeiteten diese auf der Basis der derzeitigen Ausgangssituation gemeinsam Leitgedanken, Ziele und Maßnahmen. Der Umsetzungsprozess der beschriebenen Maßnahmen wird durch das SMK gesteuert und fortlaufend an Entwicklungen und Anforderungen der Praxis angepasst und weiterentwickelt.

3 Rahmenbedingungen

Medienbildung im außerschulischen Bereich baut auf den lebensweltlich erworbenen Kompetenzen im Umgang mit Medien sowie den vermittelten Kompetenzen in der Schule auf. Diesbezüglich ist für die Erarbeitung der MESA die **SMK-Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule«** (2017) grundlegend. Die Konzeption zeigt sieben Handlungsfelder auf und definiert Ziele und Maßnahmen, die Schulen bis 2025 erreichen sollen. Sie enthält zudem die sächsische Fassung des **Kompetenzrahmens »Kompetenzen in der digitalen Welt«** (2016) der Kultusministerkonferenz (KMK), der ab dem Schuljahr 2019/20 in allen Schularten umgesetzt wird. Die KMK-Strategie zeigt auf, welche neuen Anforderungen an die Bevölkerung gestellt werden und wie sich Lehr- und Lernprozesse im Zuge der Digitalisierung verändern werden. Die definierten Anforderungen werden in den Bereichen der allgemeinbildenden Schule und beruflichen Bildung, der Hochschulen sowie der Weiterbildung formuliert und Handlungsbedarfe verdeutlicht. Mit dem sächsischen Kompetenzrahmen und der Umsetzung in den Lehrplänen schafft die Schule wichtige Grundlagen in der Vermittlung der Medienkompetenz, die im außerschulischen Bereich aufgegriffen und erweitert werden können.

Das Thema des Wandels unserer Gesellschaft im Zusammenhang mit der Digitalisierung wird ebenso in weiteren Papieren der sächsischen Staatsregierung aufgegriffen (chronologische Darstellung):



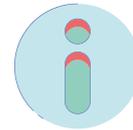
Relevante Papiere

- Weiterbildungskonzeption für den Freistaat Sachsen, 2014, SMK,
- Digitale Medienbildung im Freistaat Sachsen. Abschlussbericht der AG Digitale Medien, 2016, Landespräventionsrat,
- Konzeption, Medienbildung und Digitalisierung in der Schule, 2017, SMK,
- Sachsen Digital, Digitalisierungsstrategie des Freistaates Sachsen, 2017, SMWA,
- Vielfalt leben – Zukunft sichern, Strategie der Sächsischen Staatsregierung für den ländlichen Raum, 2018, SMUL,
- Landesweites Konzept, Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen, 2018, SMWK,
- Strategie zur Digitalisierung in der Hochschulbildung, 2018, SMWK,
- Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2018, SMK,
- Innovationsstrategie, 2019, SMWA.

Fördermöglichkeiten¹

Im Rahmen folgender Förderrichtlinien und Verordnungen auf **Landesebene** können derzeit Angebote der Medienbildung für jeweils unterschiedliche Zielgruppen und Themen beantragt werden. Medienbildungsangebote werden in diesen nicht primär gefördert, können aber Bestandteil sein, um die Ziele im Bildungsbereich umzusetzen. Die Sammlung guter Praxisbeispiele im Anhang² zeigt unter anderem Vorhaben, die durch die Staatsregierung gefördert wurden.

- Verordnung des SMK über Zuweisungen an allgemeinbildende Schulen mit Ganztagsangeboten (**Sächsische Ganztagsangebotsverordnung – SächsGTAVO**),
- Richtlinie des SMK zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (**Sächs-KitaQualiRL**),
- Verordnung des SMK zur Förderung der Weiterbildung (**Weiterbildungsförderungsverordnung – WbFöVO**),
- Landesprogramm des SMS zur Unterstützung und Stärkung der sächsischen Familien (**RL Familienförderung**),
- Richtlinie des SMS zur Förderung der selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (**RL Teilhabe**),
- Richtlinie des SMS zur Förderung der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat Sachsen (**FRL Weiterentwicklung**),
- Richtlinie des SMGI zur Förderung der sozialen Integration und Partizipation von Personen mit Migrationshintergrund und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts (**RL Integrative Maßnahmen**),
- Richtlinie des SMGI zur Förderung von Projekten für das Landesprogramm »Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz« (**FörderRL WOS**)
- Richtlinie der SK zur Förderung von Maßnahmen für die Bewältigung des demografischen Wandels (**FRL Demografie**),
- Richtlinie des SMWK zur Förderung der Arbeit an Musikschulen und über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen zur Stärkung der kulturellen Bildung im Freistaat Sachsen (**FörderRL Musikschulen/ Kulturelle Bildung**),
- Breitbandförderung des Bundes in Verbindung mit der Richtlinie »Digitale Offensive Sachsen« (**RL DiOS**).

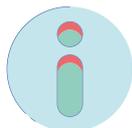


Förderung auf Landesebene

¹ Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

² Die Beispiele guter Praxis erheben allesamt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und werden nach Drucklegung dieses Dokuments fortlaufend zu ergänzen sein.

Auf der **EU-Ebene** ist die Förderung der Medienkompetenz ebenfalls von Bedeutung. Das verantwortliche Team auf Kommissionsebene heißt »Unit F.4: Digital Economy and Skills«. Folgende Möglichkeiten und Mittel werden durch die EU bereitgestellt:



Förderung auf EU-Ebene

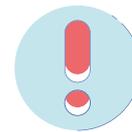
- **European Media Literacy Week and Media Literacy Awards** (Europäische Woche der Medienkompetenz und Medienkompetenz-Preis),
- **Digital Skills and Jobs Coalition** (Die Koalition für digitale Kompetenzen und Arbeitsplätze bringt Mitgliedstaaten, Unternehmen, Sozialpartner, gemeinnützige Organisationen und Bildungsanbieter zusammen, die gegen den Mangel an digitalen Kompetenzen in Europa vorgehen.),
- **Funding for Digital Skills** (Übersicht der zur Verfügung stehenden Mittel auf europäischer und nationaler Ebene, um Projekte zur Förderung digitaler Kompetenzen zu unterstützen),
- **New Skills Agenda for Europe** (Neue Kompetenzagenda für Europa mit einer Reihe von Maßnahmen und Initiativen mit dem Ziel, das digitale Qualifikationsdefizit in Europa zu überwinden),
- **Digital Opportunity traineeships: boosting digital skills on the job** (Die Praktikumsinitiative von Digital Opportunity bietet zwischen 2018 und 2020 grenzüberschreitende Praktika für bis zu 6.000 Studenten und junge Absolventen. Ziel ist es, Studierenden aller Fachrichtungen die Möglichkeit zu geben, digitale Erfahrungen in vom Markt geforderten Bereichen zu sammeln.),
- **Creative Europe** (Programm Kreatives Europa mit der Möglichkeit der Förderung von Medienkompetenz),
- **Media Freedom and Pluralism** (Medienfreiheit und -vielfalt, Förderung von drei Pilotprojekten zum Thema Medienfreiheit und grenzüberschreitender Zusammenarbeit zwischen Medienfachleuten).

4 Außerschulische Medienbildung

Die außerschulische Bildung bietet die besondere Chance, Medienbildungsangebote für sämtliche Zielgruppen zu unterbreiten und damit Medienkompetenz auch außerhalb der Bildungsinstitutionen wie der Schule vermitteln und fördern zu können. Der außerschulische Bereich hat ein hohes Potenzial, um eine individuelle und handlungsorientierte Medienarbeit zu betreiben, die das Interesse des Lernenden wecken, Motivation schaffen und einen Praxisbezug herstellen kann. Durch Kooperationen medienpädagogischer Akteure mit pädagogischen Fachkräften können zielgruppenspezifische Inhalte erarbeitet, formales und informelles Lernen aufeinander abgestimmt und regionale Angebote geschaffen werden.

Medienbildung und Medienkompetenz

Unter **Medienbildung** wird im Zusammenhang mit der Digitalisierung aller Lebensbereiche eine Bildung verstanden, die sich in einer mit und von Medien durchzogenen Gesellschaft vollzieht. ➔ Medienbildung ist als zentraler Schlüssel zu verstehen, »um Handlungsfähigkeit zu erlangen und mit Blick auf ein ganzheitliches Bildungsverständnis fachliches und überfachliches Lernen aller Bildungsbereiche zu stärken« (SMK 2017: 11). ➔ Insofern beschreibt Medienbildung »den Bereich der Allgemeinbildung, der sich mit dem Verständnis, der Nutzung und der Gestaltung von Medien und ihren gesellschaftlichen Implikationen befasst« (SMK 2017: 11). Die Bedeutung und der Einfluss von Wissen und Technik auf die Gesellschaft und für den einzelnen Menschen werden im Rahmen der Digitalisierung zunehmend größer. Medien sind zum einen Bestandteil des alltäglichen Lebens und schaffen zum anderen neue Bildungsanlässe sowie -räume (Jörissen/Marotzki 2009). Die zunehmende Konvergenz der Medien sorgt für die Verschmelzung beider Welten und macht die Bedeutung der Medien für den Menschen deutlich (Baacke/Sander/Vollbrecht 1990). Ziel ist die Herstellung einer **digitalen Souveränität** einer jeden Person, die zum einen den selbstbestimmten Umgang mit Medien und zum anderen die Fähigkeit einschließt, sich an ständig wechselnde Anforderungen anzupassen.



Medienbildung als Schlüssel



Definition Medienkompetenz

Im Zuge des Medienbildungsprozesses wird Medienkompetenz vermittelt und gefördert. ➔ **Medienkompetenz** beschreibt die »Fähigkeit, in die Welt aktiv aneignender Weise auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen« (Baacke 1996: 119). ➔ Medien haben einen Einfluss darauf, wie wir leben, kommunizieren und handeln. Ziel der Medienkompetenzförderung ist demnach die Befähigung des Menschen, selbstbestimmt und gesellschaftlich handlungsfähig zu sein. Sie bildet eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe, Teilnahme und Gestaltung unserer Gesellschaft und verdeutlicht den Stellenwert der Medien in einer digitalisierten und mediatisierten Welt.

Im Rahmen der Digitalisierung beziehen sich die gegenwärtigen Strategien zur Medienbildung vor allem auf digitale Medien. Dies umfasst sowohl die Kompetenz zur verantwortlichen Nutzung digitaler Medien als auch die Einbeziehung der Auswirkungen des digitalen Wandels auf alle Bildungsprozesse. Dennoch fokussiert Medienbildung zugleich analoge wie auch digitale Medien, »die direkt oder über ihre Auswirkungen in der Lebenswelt unserer Gesellschaft spürbar werden« (SMK 2017: 12). Dabei gilt,



Potenziale

dass der Einsatz digitaler Werkzeuge immer zielgerichtet erfolgen sollte und diese je nach individuellen Voraussetzungen angewandt werden, denn das mediengestützte Lernen und Lehren darf kein Selbstzweck sein. Medienbildung ist eng mit kultureller und politischer Bildung sowie mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung verbunden. ➔ Die Förderung von Medienkompetenz kann beispielsweise durch die kreative Gestaltung von Medienprodukten sowie der kritischen Auseinandersetzung mit der medialen Wirklichkeit **Potenziale für die Auseinandersetzung mit Kultur, Politik und Nachhaltigkeit** bergen (vgl. Brüggem/Bröckling 2017: 159). ➔

Außerschulische Medienbildung

In der Förderung der Medienkompetenz im außerschulischen Bereich stehen vor allem das **handelnde Lernen** – im Rahmen einer aktiven Medienarbeit – der Teilnehmenden, die **Freiwilligkeit** der Teilnahme sowie eine **starke Subjektorientierung** im Vordergrund (Brüggem/Bröckling 2017). In der Umsetzung bedeutet dies, dass sich Maßnahmen an der Zielgruppe und deren Lebenswelten orientieren. Spezifische und aktuelle Phänomene werden individuell und in der Gruppe bearbeitet und somit Handlungsmöglichkeiten eröffnet, Perspektiven erweitert und die Eigenverantwortung angeregt.

Der außerschulische Bereich konzentriert sich altersübergreifend auf sämtliche Bildungsbereiche. Er ergänzt das schulische Angebot zum Beispiel durch Ganztagsangebote oder Kinder- und Jugendarbeit und wird fortgeführt im Rahmen der allgemeinen Weiterbildung Erwachsener und Senioren. Die Familie und insbesondere die Eltern sind in allen Bildungsbereichen stets Bestandteil der zu adressierenden Zielgruppe. Vor allem in der frühkindlichen Medienbildung sind Eltern unbedingt in die Medienarbeit einzubeziehen, sodass zum einen die Medienkompetenz der Eltern gestärkt und zum anderen die Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe ausgestaltet werden und damit ein altersgerechter Medienumgang stattfinden kann.

Frühkindliche Bildung



Kinder- und
Jugendbildung



Familienbildung



Erwachsenenbildung



Seniorenbildung



Abbildung 1: Bildungsbereiche im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens



Anbieter

➔ Im Sinne einer breiten Medienkompetenzförderung der dargestellten Bildungsbereiche sind die **Akteure**, welche Medienbildungsangebote unterbreiten, selbst äußerst vielfältig. Im Wesentlichen lassen sie sich in zwei Gruppen unterteilen: medienpädagogisches Fachpersonal und pädagogische Fachkräfte des jeweiligen Bildungsbereichs, wie Erzieherinnen und Erzieher. ➔ **Sächsische Anbieter** von Medienbildungsangeboten sind neben medienpädagogischen Einrichtungen und freien Medienpädagoginnen und Medienpädagogen (gebündelt im Netzwerk Medienpädagogik) unter anderem Bibliotheken, Mehrgenerationenhäuser, privatwirtschaftliche Bildungsträger, die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM), SAEK – Medien-

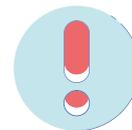
kompetenz für Sachsen (eine Initiative der SLM), die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB), die Verbraucherzentrale Sachsen, die Polizei, Volkshochschulen, weitere anerkannte und andere freie Träger der allgemeinen Weiterbildung (z. B. kirchliche Träger, Vereine, Träger der Sozialen Arbeit) sowie sonstige Einzelpersonen und Unternehmen. Die **Medienbildungsangebote** reichen von präventiven und problemorientierten Ansätzen über reine Wissens- und Anwendungsvermittlung bis hin zu Angeboten mit dem Fokus auf der Nutzung der kreativen Potenziale digitaler Medien. Häufig fokussieren die vorhandenen Angebote instrumentell-qualifikatorische Fähigkeiten, also beispielsweise die Bedienung technischer Geräte. Angebote, die die Ebenen der **Medienkritik** und **Medienethik** vermitteln und damit eine Genese gemeinsamer Werte und Normen hervorbringen, sind noch zu stärken, da sie bislang eher unterrepräsentiert sind.

Außerschulisches Lernen und außerschulische Lernorte

➔ **Außerschulisches Lernen** ergänzt durch einen konkreten Praxis- und Lebensweltbezug das Lernen in formalen Bildungskontexten. Mithilfe des Lernens außerhalb der Schule können Kinder und Jugendliche ihre Perspektive auf den Lerninhalt erweitern. Diese Form des Lernens kann Interesse wecken und die Motivation der Lernenden stärken, indem klassische Lehr- und Lernsettings aufgebrochen werden. Der außerschulische Bereich ermöglicht eine auf Freiwilligkeit beruhende Lernerfahrung und unterstützt selbstgesteuerte Lernprozesse. Schulisches und lebensbegleitendes Lernen profitieren von den erlebten Lernerfahrungen. ➔

Große Bedeutung für die Medienbildung hat das **informelle Lernen**. Allgemein betrachtet hat sich im Jahr 2016 fast die Hälfte der sächsischen Bevölkerung informell weitergebildet. 20 Prozent der Menschen im Alter von 18 bis 64 Jahren haben angegeben, sich durch informelles Lernen Wissen zum Thema Digitalisierung anzueignen (vgl. SMWA 2017: 65). Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung nimmt die Bedeutung des Lernens mithilfe digitaler Werkzeuge im Rahmen informeller Lernprozesse zu und wird neben dem Lesen von Büchern und Fachzeitschriften als zweitwichtigster Weg benannt (vgl. SMWA 2017: 64).

➔ **Außerschulische Lernorte** fördern die Selbstständigkeit der Lernenden und unterstützen das Lernen, indem bisher Gelerntes meist in der Praxis veranschaulicht wird. Es können Primärerfahrungen gesammelt und somit wichtiges Anschlusswissen erzeugt werden (Karpa 2015). ➔ Der Einsatz mediendidaktischer Methoden kann den Lernprozess zusätzlich unterstützen oder gar erst ermöglichen, wenn das Verständnis eines außerschulischen Lernorts vom realen Raum hin zu einem virtuellen erweitert wird, beispielsweise durch Simulationen oder *Augmented-Reality*¹-Anwendungen. Das Lernen an solchen Orten regt die lernende Person zur aktiven Konstruktion ihres Wissens an. Emanzipatorische Potenziale der Medienbildung werden an außerschulischen Lernorten explizit angesprochen und entwickelt. Die individuelle Handlungsfreiheit wird gefördert und die gestalterischen Fähigkeiten werden geschult, um Medien selbstbestimmt anwenden zu können.



Vorteile des außerschulischen Lernens



Vorteile außerschulischer Lernorte

¹ Unter *Augmented Reality* wird die Erweiterung der Realität unter Zuhilfenahme digitaler Werkzeuge verstanden.

Chancen der außerschulischen Medienbildung



Selbstständigkeit und
Aktivität

Medienbildung bietet als Querschnittsthema die Chance, sämtliche Bildungsinhalte durch den methodisch-didaktischen Medieneinsatz neu zu konzipieren und den Lehr-Lern-Prozess zu unterstützen. Digitale Anwendungen ermöglichen es, das Lernen zu personalisieren und damit individuelle Lernwege zuzulassen. ➔ Die Anwendung der Medien kann bei gezieltem Einsatz dazu beitragen, Barrieren abzubauen und den *shift from teaching to learning*² umzusetzen, indem das selbstständige Lernen und die **Aktivität des Lernenden** fokussiert werden. Bildungserne Familien, Personen mit Beeinträchtigungen, Senioren sowie Migranten können von einer zunehmenden Personalisierung profitieren, indem individueller auf Vorwissen und besondere Herausforderungen eingegangen werden kann. ➔

Auch die **aktive demokratische Mitgestaltung** an gesellschaftlichen Prozessen kann durch digitale Medien initiiert oder gar erst ermöglicht werden. Durch die Nutzung neuer Kommunikationswege, die Möglichkeit der stärkeren Individualisierung, die globale und dynamische Vernetzung und die Anwendung von Algorithmen werden sich die bisherige Gesellschaft und ihr Zusammenleben verändern. Soziale Teilhabe meint zukünftig immer stärker auch mediale Teilhabe und macht die Bedeutung einer umfassenden Medienbildung deutlich. Räumliche und zeitliche Beschränkungen werden durch die Herausforderungen abgelöst, das eigene Handeln im digitalen Raum zu verstehen und kritisch einschätzen zu können. Medienkompetenz ist daher inhaltlich eng mit kultureller, politischer und nachhaltiger Bildung verschränkt. Themen wie Meinungsbildung, ästhetische Gestaltung, demokratische Teilhabe, Konsum und Globalisierung stehen in einem Zusammenhang und die verschiedenen Zielgruppen können durch die Förderung der Medienkompetenz in allen Bereichen profitieren.

2 Der *shift from teaching to learning* beschreibt den Wandel von einer lehrendenzentrierten frontalen Unterrichtsvermittlung hin zu einer Fokussierung des Lernenden und der Implementierung von kompetenzorientierten Lehr-Lern-Arrangements.

5 Entwicklungstrends der Medienbildung

Nach dem Bericht des Stifterverbands (Kirchherr et al. o. A.) werden bereits bis 2023 rund 700.000 Menschen mit technologischen Kompetenzen benötigt. Weiterhin müssen über 2,4 Millionen Erwerbstätige in den künftigen »Schlüsselkompetenzen wie agilem Arbeiten, digitalem Lernen oder Kollaborationstechniken befähigt werden« (Kirchherr et al. o. A.: 1). Eine Voraussetzung für eine gelingende Transformation der Gesellschaft ist das kompetente Handeln jedes einzelnen Menschen mit Medien. Das Ziel einer umfassenden Medienbildung ist es, einen verantwortungsvollen und schöpferischen Umgang mit Medien zu erlernen. Die Mitwirkung aller Akteure in sämtlichen Bildungsbereichen trägt dazu bei, Medienkompetenz im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens zu fördern.

Eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Beschäftigung in der **Arbeitswelt 4.0** sind digitale Fähigkeiten und Kenntnisse. ➔ Selbstständiges Lernen und Arbeiten, rechtliche Kenntnisse und die kollaborative Zusammenarbeit werden künftige Anforderungen sein, die Unternehmen erwarten (Kirchherr et al. o. A.). ➔ Hinzu kommt, dass das Aufwachsen der heutigen Kinder und Jugendlichen als *Digital Natives*¹ nicht zwangsläufig in einem kompetenten Umgang mündet und diese Zielgruppe eine ebensolche Medienbildung erfordert und einfordern wird wie bereits ältere Personen. Es ist daher damit zu rechnen, dass sich die Bedarfe nach Angeboten der Medienbildung noch erhöhen werden, denn bereits jetzt werden digitale Werkzeuge in sämtlichen Berufsgruppen beispielsweise zur Kommunikation und Prozesssteuerung eingesetzt.

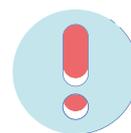
Die Folge dieser neuen Voraussetzungen ist ein Wandel der Lehr- und Lernprozesse. **Bildung in der digitalen Welt** verändert das Verhältnis der Lehrenden zu den Lernenden. Die lernende Person avanciert zur Gestalterin ihres eigenen Lernprozesses, die sich Lernumgebungen nach individuellen Voraussetzungen und Interessen selbst zusammenstellt. Die zunehmende Personalisierung der Bildung verändert die Rolle der Lehrkraft. Diese begleitet zukünftig stärker diesen individuellen Prozess und ist immer weniger die Vermittlerin von Wissen. Die Fähigkeiten, eigene Lernaktivitäten zu steuern sowie mit anderen Lernenden virtuell zusammenzuarbeiten, werden zunehmend von Bedeutung sein. Auch wird es wichtig sein, formelle Bildung mit informellen Bildungspraktiken zusammenzuführen (vgl. Albrecht/Revermann 2016: 242).

Abschließend lässt sich konstatieren, dass folgende Tendenzen für zukünftige Lernprozesse wichtig sein werden: Personalisierung, die Lehrperson als Begleiter, selbstgesteuertes Lernen, Kollaboration, Verbindung formeller mit informeller Bildung.

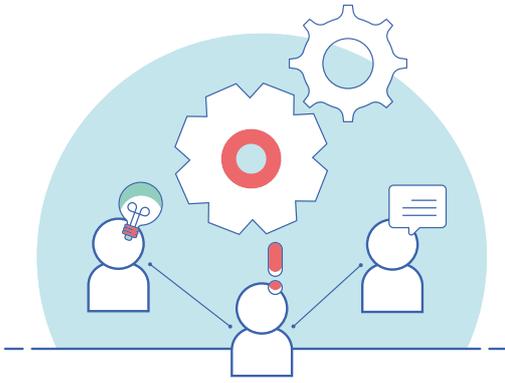
¹ Als *Digital Native* werden Personen bezeichnet, die im digitalen Zeitalter aufgewachsen sind.



Künftige Anforderungen



Zukünftiges Lernen

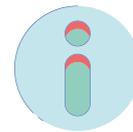


Der digitale Wandel und der damit einhergehende **Transformationsprozess** unserer Gesellschaft bergen die Chance, durch eine grundlegende Medienbildung der Bevölkerung demokratisches und nachhaltiges Handeln und Teilhabe im Sinne einer *Digital Citizenship* zu unterstützen. Medienbildung kann ein Motor für die Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements und Innovationen sein, wenn ein selbstbestimmter Umgang mit Medien erlernt wird, der die Menschen dazu befähigt, Informationen zu nutzen und Teilhabe in Anspruch zu nehmen (Rat für Nachhaltige Entwicklung 2018). Durch eine umfassende Medienbildung kann die Transformation aktiv mitgestaltet werden und sie bildet eine wichtige »Voraussetzung für die Erhaltung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Sachsen« (Landespräventionsrat 2016: 13)

6 Koordinierungsstelle Medienbildung

Die **Koordinierungsstelle Medienbildung (KSM)** vernetzt die Anbieter der Medienbildung in Sachsen und unterstützt Kooperationen zwischen außerschulischen und schulischen Akteuren. Sie fördert die landesweite Netzwerkbildung unter der Nutzung bestehender Strukturen. Die KSM hat das Ziel, zu einer grundlegenden Medienkompetenzentwicklung im außerschulischen Bereich beizutragen, indem sie die Bevölkerung über Medienbildungsangebote informiert. Des Weiteren stellt die KSM sicher, dass im außerschulischen Bildungsbereich einheitliche Qualitätsstandards gelten und umgesetzt werden.

➡ Die öffentliche Kommunikation und Information erfolgt durch die Etablierung eines **Online-Portals** für Medienbildung. Das Online-Portal richtet sich an medienpädagogische Akteure, pädagogische Fachkräfte sowie an die gesamte sächsische Bevölkerung und macht Informationen und Angebote sichtbar. ➡



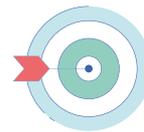
www.medienbildung.sachsen.de

1. Die KSM **vernetzt** sächsische Akteure der Medienbildung, **koordiniert** Vorhaben, ermöglicht den **Transfer guter Praxis** sowie einen regelmäßigen Austausch zwischen den Bildungsbereichen.

- Akteure und Experten der Medienbildung wie Träger, Referenten und Wissenschaftler werden miteinander vernetzt.
- Die KSM organisiert und führt einen jährlichen Fachtag durch.
- Die KSM baut eine Referentendatenbank zur Veröffentlichung auf dem Online-Portal auf.

2. Die KSM ist **dauerhafter Ansprechpartner** für die sächsische Bevölkerung und berät bei konkreten Bedarfen.

- Die KSM berät die sächsische Bevölkerung sowie Akteure zu Medienbildungsangeboten und Förderprogrammen.
- Die KSM vermittelt mögliche Anbieter bei konkreten Bedarfen.



Ziele und Maßnahmen

3. Die KSM entwickelt die Medienbildung im außerschulischen Bereich in allen Bildungsbereichen weiter und macht **Aktivitäten sichtbar**.

- Auf dem Online-Portal Medienbildung werden Angebote, Inhalte und Veranstaltungen veröffentlicht, die Bevölkerung wird für Chancen und Risiken sensibilisiert.
- Im Online-Portal Medienbildung werden kontinuierlich aktuelle Inhalte veröffentlicht und eine Sammlung mit Beispielen guter Praxis aufgebaut und veröffentlicht.
- Informationen zu Konzepten, Materialien, Akteuren, Bildungsangeboten, Weiterbildungen, und Veranstaltungen sind leicht auffindbar.
- Relevante Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten werden bekannt gemacht.

4. Die KSM **unterstützt die Medienkompetenzförderung** der sächsischen Bevölkerung und entwickelt Medienbildung im Freistaat Sachsen weiter.

- Alle Bildungsbereiche werden zielgruppengerecht angesprochen.
- Bedarfsspezifische Inhalte zum Thema Medienbildung werden erarbeitet und veröffentlicht.
- Die Medienbildungslandschaft wird durch die Schaffung der Qualitätsstandards zur Qualitätsbewertung medienpädagogischer Angebote weiterentwickelt.

Perspektivische Maßnahmen

- Ein **Beirat** für Medienbildung in Sachsen wird eingerichtet. Der Beirat stellt die Weiterentwicklung der Angebote und ihrer Qualität sicher und unterstützt die KSM.

7 Strategische Ziele und Maßnahmen in den Bildungsbereichen

7.1 Frühkindliche Bildung – frühe Medienbildung

Bereits die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft haben Kontakt mit digitalen Medien und erhalten durch Eltern und Kindertageseinrichtungen Orientierung bei der Mediennutzung (vgl. Neuß 2013: 34). ➔ Medien werden in erster Linie durch die Eltern in den Lebensalltag integriert und beeinflussen die Kleinstkinder. Diese kommen mit unterschiedlichen Geräten in Berührung, wie Fotokameras, Smartphones, Fernsehgeräte, Tablets oder Laptops. Sie spielen »beim Aufwachsen der Kinder eine wesentliche Rolle« und »können die Entwicklung unterstützen, verlangsamen, anregen« (GMK 2017: 1). ➔ Insofern wohnen den digitalen Medien sowohl vielfältige Chancen als auch Risiken inne.

In der SMK-Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule« (2017) wird darauf hingewiesen, dass Kinder nicht mit ihren Medienerfahrungen allein gelassen werden dürfen und eine pädagogische Begleitung benötigen. Im Rahmen der frühkindlichen Bildung in der Kindertagesbetreuung (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort und Kindertagespflege) ist Medienbildung im Sächsischen Bildungsplan (SMK 2011) verankert. Der Bildungsplan versteht sich als Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und bildet die Grundlage für die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit. Er ist nicht im Sinne eines Lehrplans zu verstehen, sondern zeigt vielmehr die Bandbreite der möglichen Impulssetzungen und Bildungsbereiche auf. Medien spielen im Bereich der **kommunikativen Bildung** eine Rolle, indem darauf hingewiesen wird, dass medienbezogene Fähigkeiten und Kenntnisse zu fördern sind. Im frühkindlichen Bildungskontext können erste Erfahrungen mit Schrift und Medien gemacht werden, als selbstverständliche Bestandteile der Lebenswelt, die »unsere Wirklichkeitswahrnehmung und unsere Aneignung von Umwelt« (SMK 2011: 88) beeinflussen.

In der **pädagogischen Praxis** existieren in Bezug auf das Thema digitale Medien im Kleinkindalter zwei divergierende Meinungen. Einerseits gibt es pädagogische Ansätze, die eine Auseinandersetzung mit digitalen Medien in der Kita ablehnen und diese zum Teil auch als schädlich einschätzen. Andererseits sind Medien zunehmend Teil der kindlichen Lebenswelt, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen. Im Sinne einer kindgerechten und professionellen Begleitung sollten deshalb die Chancen einer pädagogischen Auseinandersetzung nicht übersehen und Medien als Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Kitas verstanden werden.

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Bildungsprozesse zu ermöglichen, zu unterstützen und anzuregen. Dabei gehören gesellschaftlich aktuelle Querschnittsaufgaben wie die Förderung der Medienkompetenz zum beruflichen Selbstverständnis. Grundlage für die **Ausbildung** staatlich anerkannter Erzieherinnen und Erzieher ist im Freistaat der Lehrplan für die Fachschule, Fachbereich Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik. Aufgrund neuer Herausforderungen im Tätigkeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe wurde der sächsische Lehrplan evaluiert, überarbeitet und zuletzt zum 1. August 2017 aktualisiert. So erlernen die Fachschülerinnen und Fachschüler die Begleitung und Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei



Medien im Alltag



der Entwicklung ihrer Medienkompetenz (Medienkunde, Medienkritik, Mediennutzung, Mediengestaltung). Sie erproben gemeinsam mediale Ausdrucksmöglichkeiten und öffnen sich aktuellen Trends.



Ziel der Medienbildung

Zentrale Herausforderung ist es, die Kinder zu einem **entwicklungsgemäß kompetenten Umgang mit Medien** zu befähigen. ➔ Das Anliegen der Medienbildung in der Kindertageseinrichtung ist nicht das Konsumieren, sondern das Gestalten und aktive Erleben. ➔ Die Einführung in die Medienwelt kann nicht erzwungen werden und sollte die natürliche Neugier, Fantasie und Kreativität der Kinder weder einschränken noch tradierte Spiel- und Lernmöglichkeiten ersetzen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist dabei, die individuellen Lernbedürfnisse der Kinder zu erkennen und anregende Lernumgebungen im Kita-Alltag zu gestalten. Die Einführung in die Medienwelt kann als zusätzliche Möglichkeit in die pädagogische Arbeit einbezogen werden, um Bildungsprozesse in einem weiten Sinne zu unterstützen. Chancen und Risiken des medialen Umgangs sollen in den Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen reflektiert und der Umgang mit Medien für die pädagogische Arbeit aufbereitet werden. Neben den Trägern der Einrichtungen sind auch die Eltern der Kinder in den Prozess der Medienbildung einzubeziehen und sowohl ihre eigene Medienbildung als auch ihr medienpädagogisches Wissen in Bezug auf Mediennutzungsgewohnheiten und die Medienbildung von Kindern zu stärken. Im Sinne einer Bildungspartnerschaft sind sie Experten für ihre Kinder. Ihr Umgang mit Medien im Rahmen des Familienalltags ist für die Entwicklung ihrer Kinder von großer Bedeutung.



Ziele und Maßnahmen

1. Medienbildung ist Bestandteil der medienpädagogischen Arbeit im frühkindlichen Bereich. Medienkritische Haltungen bei pädagogischen Fachkräften werden aufgegriffen. Über das Thema Medienbildung wird informiert und für Chancen und Gefahren sensibilisiert.

- Der Themenbereich Medienbildung wird auf dem sächsischen **KITA-Bildungsserver** gepflegt und weiterentwickelt. Materialien und Angebote stehen pädagogischen Fachkräften zur Verfügung.
- Die Zielgruppe des frühkindlichen Bildungsbereichs wird auf dem **Online-Portal** Medienbildung etabliert und mit dem vorhandenen Angebot des KITA-Bildungsservers verknüpft.
- **Kooperationen und Netzwerke** sind in der frühkindlichen Medienbildung etabliert.
- **Praxisnahe Angebote** werden entwickelt, um kreative Möglichkeiten zum Einsatz der Medien herzuleiten und Bildungsprozesse anzuregen.

2. Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte zur Förderung der Bildungsbereiche mit kreativem Einsatz der Medien werden gestärkt. Pädagogische Fachkräfte sind in der Lage, bedarfs-, entwicklungs- und lebensweltgerecht medienpädagogische Aspekte in ihren Berufsalltag zu integrieren.

- Medienpädagogische Inhalte sind in der **Erzieherausbildung** implementiert.

- Medienbildung ist Bestandteil des **Fortbildungsangebots** für pädagogische Fachkräfte und Fachberaterinnen und Fachberater der frühkindlichen Bildung. Das Angebot wird bedarfsgerecht weiterentwickelt und praxisnahe Angebote werden unterbreitet. Chancen und Risiken des Umgangs mit Medien werden in Fortbildungen thematisiert.
- **Online-Lernangebote** stehen den pädagogischen Fachkräften zur zeit- und ortsunabhängigen Fortbildung zur Verfügung.
- Im Rahmen des **Pilotprojekts MPZ+** (Kooperation zwischen Landkreis Nordsachsen, SLM und SMK) stehen im Landkreis Nordsachsen Angebote für pädagogische Fachkräfte zur Verfügung.

Perspektivische Maßnahmen

- Medienbildung ist im Sächsischen Bildungsplan verankert und wird definiert.
- Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird gestärkt, indem Chancen und Risiken bei der Verwendung von Medien aufgezeigt werden.
- Die Träger werden für das Thema Medienbildung sensibilisiert. Eine Verankerung in den Leitlinien der Träger und Konzepten der Kindertageseinrichtungen wird angeregt.
- Der Fachberatung stehen Fortbildungsangebote zur Verfügung.
- Die Fachberatung setzt medienpädagogische Impulse in Kindertageseinrichtungen.

7.2 Kinder- und Jugendbildung – Aufwachsen in mediatisierten Lebenswelten

Nahezu alle Jugendlichen besitzen ein Smartphone und verfügen über einen Internetzugang (mpfs 2018: 6). ➡ Das Smartphone ist das am häufigsten eingesetzte Gerät zur Internetnutzung. Die Einbindung in den Alltag hat sich mit dem Blick auf die letzten Jahre verstärkt, 91 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind täglich online. ➡ Pädagogische Fachkräfte sind gefordert, anzuerkennen und wertzuschätzen, dass das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen in **mediatisierten Lebenswelten** geschieht. Eine Auseinandersetzung hinsichtlich der Werteentwicklung in der pädagogischen Arbeit sollte wichtiger Bestandteil sein. Dabei ergibt sich für Kinder und Jugendliche keine Trennung zwischen analogen und digitalen Welten, sondern diese werden vielmehr als *eine* Lebenswelt wahrgenommen und als selbstverständliche Einheit betrachtet. Die Entwicklung der eigenen Identität wird mithilfe digitaler Medien vollzogen und hat damit unmittelbare Auswirkungen auf Kommunikations- und Aushandlungsprozesse. ➡ Die Nutzung des Internets wird bestimmt durch Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund und kann zudem durch den verstärkten Einsatz im außerschulischen Bereich dafür sorgen, dass »Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen einerseits gehört werden und andererseits alternative Medienhandlungsmuster aufbauen können, die ihre gesellschaftliche Teilhabe verbessern« (Tillmann 2013: 60). ➡



Internetnutzung



Chancen der Internetnutzung



Es besteht ein enger, alltagsrelevanter Zusammenhang von Medienbildung und Verbraucherbildung bzw. Medienkompetenz und Verbraucherkompetenz. Mit Blick auf die wachsende Rolle der Kinder und Jugendlichen als aktive Marktteilnehmer mit hoher Affinität beispielsweise zum Online-Handel gilt es, ihnen Handlungssicherheit in der komplexen Konsumwelt zu vermitteln. Gerade im außerschulischen Kontext sollen Heranwachsende zunehmend als informierte und medienkompetente Verbraucher agieren. Dafür braucht es geeignete, altersgerechte Medienbildungsangebote.

Die verbindliche rechtliche Ausgangssituation ist im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII)¹ geregelt. Jugendarbeit soll demnach »an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen« (§ 11 Absatz 1 SGB VIII). Zu den **Schwerpunkten der Jugendarbeit** zählen unter anderem die »außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung« sowie eine »arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit« (§ 11 Absatz 1 SGB VIII).



Schulische und außerschulische Medienbildung

➔ Um Medienbildung in einem erweiterten Sinne zu gewährleisten, bietet der außerschulische Bereich die Möglichkeit, das schulische Angebot sinnvoll zu ergänzen und zu erweitern, wenn informelle und schulische Lernprozesse aufeinander bezogen werden (vgl. Herzig 2014: 22). ➔ Die Themen können zum Beispiel im Schulhort individueller und im Rahmen informeller Lernprozesse aktiviert werden. Die Bedingungen für eine **Subjekt- und Handlungsorientierung** sind im außerschulischen Bereich besonders günstig. Die außerschulische Medienbildung soll **Chancengerechtigkeit** unter den Kindern und Jugendlichen herstellen und somit bestehender Ungleichheit begegnen. Eine generelle Frage stellt die Erreichbarkeit der Zielgruppe vor dem Hintergrund einer freiwilligen Teilnahme in der Freizeit in non-formalen Kontexten dar. **Kooperationen** der außerschulischen Akteure mit Schulen können die Erreichbarkeit der Zielgruppe stärken.



Ziele und Maßnahmen

1. **Akteure der Kinder- und Jugendbildung** sind miteinander vernetzt.

- **Kooperationen** zwischen Akteuren ermöglichen Bildungsangebote im ländlichen Raum.
 - Die **Arbeitsfelder und Angebotsformen der Paragraphen 11 bis 14 SGB VIII** sind **vernetzt** und werden auf regionaler Ebene unterstützt und gestärkt.
2. **Pädagogische Fachkräfte** werden zum Thema Medienbildung fortgebildet.
- Pädagogische Fachkräfte sind für die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen sensibilisiert und über potenzielle **Gefahren** im Umgang mit Medien der Zielgruppe informiert.
 - Pädagogische Fachkräfte wenden Methoden **aktiver und handlungsorientierter Medienarbeit** an.

¹ Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163).

- Das für Menschen mit Behinderung tätige Fachpersonal wird in Fortbildungen zum Einsatz von Medien geschult.

3. **Medienbildungsangebote** zeigen Chancen des Medieneinsatzes auf, fördern den kreativen Umgang und regen ein handlungs- und problemorientiertes Lernen an.

- Ein **sozial-präventiver Umgang** mit digitalen Medien wird angeregt und ein angemessenes Problembewusstsein geschaffen.
- Sensibilisierungsveranstaltungen zum Thema **Cybersicherheit** werden durchgeführt.
- Angebote **aktiver Medienarbeit** stehen den Jugendlichen zur Verfügung.
- Digitale Medien werden kritisch betrachtet und analysiert und eine eigene **Wertevorstellung** wird entwickelt.
- Digitale Angebote ermöglichen Kindern die **selbstständige Erprobung und Aneignung von Wissen**.
- Spezifische Angebote der Medienbildung werden im **ländlichen Raum** etabliert.
- Angebote zur Förderung der **gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung** werden unterbreitet.
- Es sind Medienbildungsangebote etabliert, die alterstypische **Verbraucherfragen bei der Mediennutzung** aufgreifen und hinsichtlich Risiken sensibilisieren.

Perspektivische Maßnahmen

- Frei verfügbare Lehr- und Lernmaterialien (OER)² werden zur Unterstützung der medienpädagogischen Praxis angeboten.
- Eine strukturelle **Elternarbeit** im Rahmen der Kinder- und Jugendbildung wird etabliert.
- Medienpädagogisches Fachpersonal kommt in sozialpädagogischen Einrichtungen zum Einsatz und ermöglicht die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

² OER steht für *Open Educational Resources* und meint jegliche Lehr- und Lernmaterialien, die unter einer offenen Lizenz veröffentlicht werden.

7.3 Familienbildung – voneinander und miteinander lernen



Relevanz der Medien

Familien sind heutzutage vielfältig und reichen von traditionellen Familienmodellen hin zu Lebensgemeinschaften, Patchworkfamilien oder Alleinerziehenden mit Kindern.

➔ Medien haben in Familien eine **hohe Alltagsrelevanz** und bergen zudem Konfliktpotenzial, dennoch sind Medien für nur 46 Prozent der Haupterzieher interessant (vgl. mpfs 2016b: 68). ➔ Mit Blick auf die Ergebnisse der KIM-Studie 2010 zeigt sich, dass die Vorstellungen der Haupterzieher »hinsichtlich des Gefährdungspotentials, der Nützlichkeit oder der Zuständigkeit bei der Vermittlung von Kompetenzen« (mpfs 2016b) dauerhaft bestehen.

Familienbildungsangebote vermitteln Erziehungs-, Beziehungs- und Alltagskompetenzen und unterstützen die Familienmitglieder bei der Entwicklung dieser Kompetenzen. Darüber hinaus wird die Gestaltung von Beziehungen in der Familie und damit auch der Geschlechter zueinander und der Generationen untereinander gestärkt. Sie fördert altersübergreifende Lernprozesse, die gesellschaftliche Teilhabe von Familien und den solidarischen Zusammenhalt der Gesellschaft. Familienbildung wirkt präventiv und ressourcenstärkend.



Angebote

➔ Angebote sollten an Orten etabliert werden, die Familien im Alltag aufsuchen, wie die Ergebnisse der Studie »Analyse der Familienbildungsangebote im Freistaat Sachsen« (SMS 2015) zeigen. Danach werden **alltagsnahe Orte** wie Kindertageseinrichtungen und Schulen, aber auch Einrichtungen des Gesundheitswesens für Familien mit Unterstützungsbedarf als besonders niedrigschwellige und geeignete Zugangsmöglichkeiten zu Angeboten der Familienbildung und -beratung identifiziert. ➔ Dieser selbstverständliche Zugang kann für einen Brückenschlag zu weiteren Hilfen genutzt werden. Insbesondere die Kooperation der Träger von Angeboten der Familienbildung oder der Erziehungsberatung mit Kindertagesstätten hat sich als ein geeigneter Weg erwiesen.

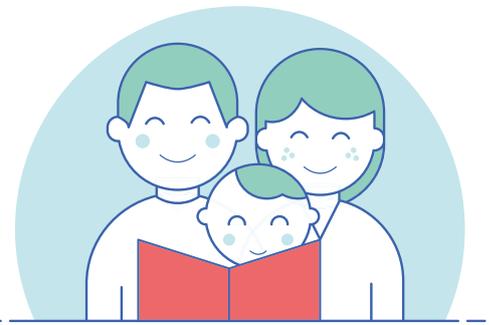
Kinder werden maßgeblich durch das Vorbild der Eltern geprägt. Innerhalb der Familie ist es in Bezug auf die Medien notwendig, sich mit dem **Nutzungsverhalten** kritisch auseinanderzusetzen und Kompetenzen zu erwerben. Die einzelnen Familienmitglieder unterscheiden sich deutlich in ihren Fähigkeiten, die je nach Tätigkeit und Thema verschieden verteilt sind. In nahezu allen Familien mit Kindern zwischen drei und 19 Jahren stehen mindestens ein Mobiltelefon, ein Internetzugang, ein Fernsehgerät sowie ein Radiogerät zur Verfügung (vgl. mpfs 2016a: 81). Bereits 2016 besaßen 93 Prozent der Familien entweder einen Computer oder einen Laptop und etwa jede zweite Familie verfügte über ein Tablet. Das Alter und der Bildungshintergrund der Eltern wirken auf die subjektive Einschätzung der Medienkompetenz ein. Je jünger die Eltern sind und je höher ihr Bildungsabschluss ist, desto kompetenter und sicherer fühlen sie sich (vgl. mpfs 2016a: 72).



Einfluss der Familie

➔ Die Familie hat einen »entscheidenden Einfluss auf den Bildungserfolg und den Erwerb von Kompetenzen« (Albrecht/Revermann 2016: 111). Sie kann Kinder und Jugendliche an einen sinnvollen Einsatz digitaler Medien heranführen und positiv beeinflussen, jedoch auch überzogene Mediennutzung in der Freizeit mit negativen Auswirkungen reduzieren helfen. Familien müssen deshalb in der Notwendigkeit gestärkt werden, sich mit Medien im Allgemeinen und der Mediennutzung im Speziellen kritisch auseinanderzusetzen. Eltern stehen insbesondere in der Pflicht sich der Mediennutzung der Kinder zu widmen und Verantwortung zu übernehmen. ➔ Medien sind nicht nur zahlreich in der Familie vorhanden, sie werden auch zur Strukturierung des Alltags im Rahmen von Ritualen eingesetzt. **Medienrituale** nehmen Einfluss auf den Familienalltag und sind in Familien mit null- bis achtjährigen Kindern »oftmals zentrales Ele-

ment« (Oberlinner et al. 2018: 16). Mediennutzung wird als positives Element im Tagesablauf der Familien etabliert und an den Anfang oder das Ende des Tages gestellt. Vor allem für sehr junge Kinder sind die Rituale in der Familie relevant. Zukünftig ist die Kompetenz *aller* Familienmitglieder im Umgang mit digitalen Medien erforderlich und wird einen wichtigen Faktor für ein gutes Familienleben darstellen (vgl. BMFSFJ 2016: 25).



Medienbildung in Familien kann die unterschiedliche Verteilung diverser Kompetenzen gezielt nutzen. Das gegenseitige und gemeinsame Lernen im Rahmen **intergenerativer Ansätze** ist eine Chance, die in Medienbildungsangeboten genutzt werden kann. Familien können von einer Medienkompetenzförderung in den Bereichen der Organisation des Familienalltags, der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie dem Schutz der Kinder und Jugendlichen profitieren. Insofern hat Medienbildung in der Familie unmittelbaren Einfluss auf die Lebensqualität und eine größere Flexibilität.

1. Eltern, Elternvertretern und pädagogischen Fachkräften stehen **Fort- und Weiterbildungsangebote** zur Verfügung.

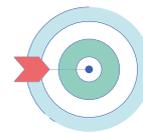
- **Bildungs- und Beratungsangebote** sind zielgruppenspezifisch und barrierefrei sichtbar.
- **Weiterbildungsangebote** werden von anerkannten Trägern der Weiterbildung im Freistaat Sachsen, insbesondere von Volkshochschulen, sowie den SAEK bereitgestellt. Die Einrichtungen unterbreiten spezielle Angebote für Eltern, für pädagogische Fachkräfte und alle anderen Interessierten sowie für Familien, Kinder und Jugendliche.
- **Informative und handlungsorientierte Angebote** für Familien zur Vermittlung von Medienkompetenz und zur Sensibilisierung der familiären Mediennutzung stehen zur Verfügung. Auf die besondere Rolle von Eltern als Vorbilder bei der Nutzung digitaler Medien wird hingewiesen.

2. Angebote zur digitalen Grundbildung an Weiterbildungseinrichtungen ermöglichen Eltern einen **Kompetenzerwerb** im Sinne des Kompetenzrahmens. Sie zielen auf das gemeinsame und selbstständige Lernen und umfassen sowohl Präsenz- als auch virtuelle Angebote.

- Der schulische **Kompetenzrahmen** zur Medienbildung wird weiterentwickelt und genutzt.
- Ein **Dialog mit Weiterbildungseinrichtungen** zur Umsetzung des Kompetenzrahmens zur Medienbildung in der Erwachsenenbildung mit der Zielgruppe Eltern findet zum Zweck der Prüfung des Bedarfs und der Einbindung der Angebote von Medienpädagogischen Zentren (MPZ) und Online-Lizenzen in der Erwachsenenbildung statt.

Perspektivische Maßnahmen

- Dritte Orte³ (z. B. Bibliotheken) werden im ländlichen Raum genutzt, um Bildungsangebote flexibel unterbreiten zu können und bestehende Orte des sozialen Austauschs zu nutzen.



Ziele und Maßnahmen

3 Dritte Orte sind öffentliche Begegnungsräume und folgen begrifflich dem Ersten Ort (zu Hause) und dem zweiten Ort (Arbeitsplatz).

7.4 Erwachsenenbildung – Leben und Lernen mit Medien



Internetnutzung

Im Erwachsenenalter sollten auf die in der Schule vermittelten Kompetenzen aufgebaut und diese stetig weiterentwickelt werden, um dem rasanten technischen Wandel gewachsen zu sein. In diesem Sinne muss Lernen mit und über Medien fester Bestandteil der Erwachsenenbildung sein. Für die Bereitstellung der Angebote für Erwachsene liefert die SMK-Konzeption »Medienbildung und Digitalisierung in der Schule« eine Orientierung hinsichtlich der zu vermittelnden Kompetenzen, die in der digitalen Welt bedeutsam sind, um Medien aktiv nutzen und kritisch hinterfragen zu können.⁴ ↻ Insgesamt zeigt sich in der erwachsenen Bevölkerung der Trend zu einer häufigeren und längeren **Nutzung des Internets** (DIVSI 2016a). Die Hälfte der Deutschen ist täglich im Internet. Im Vergleich der Jahre 2012 und 2016 ist eine deutlich geringere Schere zwischen Onlinern und Offlinern zu vermerken. ↻ Die stärker werdende Relevanz digitaler Medien für das Alltags- und Berufsleben zeigt sich nicht nur in der längeren Nutzungsdauer, sondern auch mit dem Blick auf den Besitz von Smartphones, der sich seit 2012 vervierfacht hat (vgl. DIVSI 2016 a: 12).



Medienbildung soll Erwachsene zur verantwortlichen selbstbestimmten gesellschaftlichen Partizipation in der zunehmend digitalisierten Welt befähigen. Als übergeordnetes Ziel für alle Beteiligten – Staatsregierung, Kommunen, Träger von Weiterbildungseinrichtungen, Weiterbildungseinrichtungen selbst und das Weiterbildungspersonal – gilt daher, dass bedarfsgerechte, für jedermann zugängliche und qualitätsgesicherte Weiterbildungsangebote im Freistaat vorgehalten werden müssen, die allen Erwachsenen den Erwerb der erforderlichen Medienkompetenz ermöglichen.

Die **Bildungsbeteiligung Erwachsener** bedarf der Wahlfreiheit aus einem weitgefächerten Bildungsprogramm mit erwachsenengerechten Lehr- und Lernformen, das jeweiligen Bedürfnissen gerecht wird und Praxis- und Sinnbezug bietet. Neben den Unterschieden bezüglich der Mediennutzung sind bei der Gestaltung der Medienbildungsangebote weitere Aspekte der Diversität der Erwachsenen wie psychische, physische und kognitive Besonderheiten, Lebensweisen in urbanen oder ländlichen Räumen, kulturelle Prägungen zugewanderter bzw. geflüchteter Menschen, schulische und berufliche Vorbildung zu berücksichtigen. Ausgangspunkte für wahrgenommene Bildungsbedarfe liegen auch in den spezifischen Rollen, in denen Erwachsene zum Beispiel als Arbeitnehmer, Eltern, Hobbyfotograf agieren.



Rolle der Erwachsenenbildung

↻ Der Erwachsenenbildung kommt eine zentrale Rolle bei der Gestaltung einer medialen Gesellschaft zu. Medienbildung der Erwachsenen als umfassende Befähigung zur Reflexion über und zum Umgang mit Medien hat im Bereich der Allgemeinen Weiterbildung hohe Relevanz. Sie ist zudem als Teilbereich der Grundbildung, insbesondere auch in Verbindung mit der politischen Bildung, zu betrachten. ↻ Zugleich haben staatliche Stellen keinen direkten Einfluss auf inhaltliche und didaktische Ansätze der Weiterbildungsträger sowie auf die Weiterbildungsaktivitäten der Erwachsenenbildner. Mit dem Konzept der »Erweiterten Lernwelten« gehen die **Volkshochschulen** in Deutschland einen ersten und systematischen Schritt hin zu einem digitalen Support für ihren Bildungsauftrag. Angebote in allen Bildungsbereichen werden digital erweitert und ergänzt. Seit 2018 nutzen Volkshochschulen die vhs.cloud als Kommunikations- und Verwaltungsplattform sowie als didaktische Plattform für Online- und *Blended-Learning*-Formate. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Schulung des hauptamtlichen Personals und der Kursleitung.

⁴ Weitere Hinweise zur digitalen Grundbildung gibt ebenfalls die EU (Europäische Kommission 2017 und 2018).

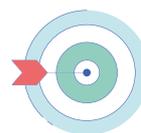
Der digitale Wandel stellt die Weiterbildungseinrichtungen vor neue Herausforderungen, **Transformationsprozesse und die Professionalisierung der Lehrkräfte** sind erforderlich. Die Landesregierung unterstützt die Weiterbildungseinrichtungen in diesem Prozess. Zugleich sind die Kommunen und Landkreise ebenso gefordert, die Versorgung der Bevölkerung mit Bildungsangeboten voranzutreiben. Daher ist ein ständiger Dialog aller Beteiligten zur Bestandsaufnahme, Bedarfsanalyse und Rollenklärung für die erforderlichen Transformationsprozesse notwendig. Die bestehenden Unterstützungs- und Fördermaßnahmen des Landes und der Kommunen sind hinsichtlich ihrer Eignung zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zu prüfen und entsprechend den identifizierten Unterstützungsbedarfen und Erfordernissen anzupassen.

1. Erwachsenen und pädagogischem Fachpersonal stehen **Weiterbildungsangebote** zur Verfügung, um Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien zu erlangen.

- **Veranstaltungen** zur Stärkung der Medienkompetenzen werden angeboten. Die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen der Medienwelt wird angeregt.
- **Weiterbildungsangebote** für Erwachsene zu Themen der Digitalisierung, zur Medienbildung sowie zum Erwerb von grundlegenden IKT⁵-Kompetenzen werden von anerkannten Trägern der Weiterbildung im Freistaat Sachsen, insbesondere von Volkshochschulen, bereitgestellt.
- **Fortbildungsveranstaltungen** werden zur Unterstützung der medienpädagogischen Praxis in der Erwachsenenbildung für pädagogisches Fachpersonal angeboten.
- Sensibilisierungsveranstaltungen zum Thema **Cybersicherheit** werden durchgeführt.
- Medienbildungsangebote schulen den **sicheren Umgang** mit digitalen Medien, reflektieren das eigene Handeln und sensibilisieren für Risiken und Gefahren. Digitale Medien werden kritisch betrachtet und analysiert und eigene **Wertevorstellungen** entwickelt.
- Die **Medienkompetenz** von Erwachsenen und Multiplikatoren wird gestärkt. Das umfasst auch Informationen zur problematischen und abhängigen Nutzung von Medien.

2. Der **Austausch und die Vernetzung** der Akteure der Medienbildung mit Akteuren der Erwachsenenbildung werden unterstützt.

- Die etablierten Einrichtungen der Erwachsenenbildung stehen im Austausch mit den medienpädagogischen Akteuren, deren Netzwerken und Arbeitskreisen. Sie können ihre medienpädagogische Arbeit weiterentwickeln, indem sie auf die Expertise und Kooperationsangebote der Akteure zurückgreifen.



Ziele und Maßnahmen

⁵ IKT: Informations- und Kommunikationstechnik.

- **Kooperationen** zwischen Akteuren erweitern und fördern vernetzte Bildungsangebote im ländlichen Raum.
 - **Angebote** der Medienbildung werden gebündelt sichtbar und auffindbar gemacht sowie geeignete Strukturen zur Veröffentlichung genutzt.
3. Anerkannte Weiterbildungseinrichtungen werden im **Transformationsprozess** unterstützt und tragen zur grundlegenden Medienbildung der Erwachsenen bei.
- Der **Ist-Stand** und die **Bedarfe** der anerkannten Weiterbildungseinrichtungen zur Medienbildung sind bekannt und erforderliche Maßnahmen sind definiert.
 - Anerkannte Träger der Weiterbildung werden gemäß **Weiterbildungsgesetz** und **Weiterbildungsförderungsverordnung** unterstützt.
 - Anerkannte Weiterbildungsträger können eine **Sonderförderung** für digitale Grundbildung erhalten.
 - Herausragende Innovationen im Bereich der Erwachsenenbildung sind gewürdigt.
 - Die Verbesserung der digitalen Strukturen in den anerkannten Weiterbildungseinrichtungen wird durch einen **Investitionszuschuss** gefördert.

Perspektivische Maßnahmen

- Der Kompetenzrahmen zur Medienbildung in der Schule wird für die Erwachsenenbildung genutzt und weiterentwickelt.

7.5 Seniorenbildung – Teilhaben und Aktivieren



Nichtnutzer

Im Jahr 2015 war Sachsen mit einem Altenquotienten⁶ von 43 deutschlandweit Spitzenreiter und wird, die Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde gelegt, auch im Jahr 2030 noch mit einem durchschnittlichen Altenquotienten von 65 zur Spitzengruppe gehören. ➔ Insgesamt nutzen 16 Prozent der Bevölkerung in Deutschland das Internet nie. Betrachtet man die Gruppe der sogenannten **Offliner** genauer, dann zeigt sich, dass der größte Anteil (84 Prozent) dieser 65 Jahre und älter ist (vgl. DIVSI 2016 a: 22). Mit zunehmendem Alter steigt die Nichtnutzung. Im Alter von 70 Jahren existiert eine sogenannte *Online-Schwelle* (vgl. DIVSI 2016 b: 15). ➔ Ab diesem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit der Nichtnutzung. Im unmittelbaren Zusammenhang ist die berufliche Befassung mit digitalen Medien zu sehen. Haben Personen digitale Anwendungen im Rahmen ihrer Berufspraxis genutzt, dann steigt auch die Chance, dass jene Werkzeuge nachberuflich, im Ehrenamt und privat eingesetzt werden.

⁶ »Der Altenquotient bildet das Verhältnis der Personen im Rentenalter (zum Beispiel 65 Jahre und älter) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (zum Beispiel von 20 bis 64 Jahren) ab.« (Destatis 2019).

Seniorinnen und Senioren sind im Vergleich zu früheren Generationen zunehmend gesünder, aktiver und interessierter. Dennoch sind sie mit wachsenden Einschränkungen der Mobilität und der Sinne versehen und bedürfen **barrierefreier medialer Angebote**. Auch Menschen mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten profitieren von einer Barrierefreiheit. Ferner besteht für die zielgruppengerechte Ansprache und Vermittlung die Notwendigkeit, verständliche Begriffe zu nutzen und die im Rahmen der Digitalisierung oft verwendeten englischen Termini zu übersetzen und zu erklären.

Innerhalb der Gruppe der Senioren zeigt sich ein großes Potenzial, digitale Souveränität zu vermitteln. Die Wertschätzung gegenüber dem Internet ist im Vergleich zu 2012 gestiegen und die Möglichkeiten des Internets werden positiv bewertet (DIVSI 2016 b). Dennoch bestehen Hemmnisse und Unsicherheiten, diese wahrgenommenen Chancen auch selbstständig zu nutzen. ➔ Die Zielgruppe benötigt entsprechende Kompetenzen, um Ängste und Gefühle der Hilflosigkeit abzubauen und die eingeschränkte Mobilität durch digitale Angebote an Produkten und Dienstleistungen sowie kulturellen Angeboten etwas zu kompensieren und die Vorteile des Online-Handels sowie -Bankings zu nutzen. ➔



Chancen für Senioren

Die **Angebote der Medienbildung** sollten differenziert sein, um den unterschiedlichen Bildungsniveaus zu begegnen. Das kalendarische Alter dieser Zielgruppe spielt keine Rolle für die Gestaltung der Bildungsangebote, vielmehr ist die individuelle geistige Kompetenz entscheidend. Ungefähr die Hälfte der Zielgruppe nutzt das Internet bereits, zum Beispiel zur Kommunikation, Recherche, Navigation, Information oder für Online-Banking und -Shopping (DIVSI 2016 b). In diesem Rahmen wirkt Medienbildung zusammen mit Verbraucherbildung. Bereits heute bestimmen viele auf Senioren bezogene Produkte den Markt. Da ältere Menschen aber nicht nur wichtige Wirtschaftsteilnehmer sind, sondern bei abnehmenden kognitiven Fähigkeiten als Kunden und Kundinnen verletzlich und anfälliger für zweifelhafte Werbung oder Betrugsdelikte sind, ist Medienbildung für diese Zielgruppe ein zukunftsweisendes Thema.

Niedrigschwellige Unterstützungsmöglichkeiten und Zugänge sind ebenso wie Vor-Ort-Angebote bzw. aufsuchende Angebote weiterzuentwickeln. Dies erfordert eine intensive Vernetzung mit örtlichen Trägern und Vereinen sowie die Nutzung von Möglichkeiten im Rahmen der Nachbarschaftshilfe, der Begegnungsstätten oder der Mehrgenerationenhäuser. Möglichkeiten bieten sich im Einbezug der Senioren in Peer-to-Peer Ansätzen, wenn diese als Multiplikatoren ausgebildet werden. Ältere Menschen sind bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren, wenn die Rahmenbedingungen wie Aufwandsentschädigung, Versicherung, Würdigung und Anerkennung stimmen. Bildungsangebote sollten tagsüber realisiert werden und vor dem Hintergrund wachsender Altersarmut bezahlbar sein. Infolge der wachsenden Alterseinsamkeit sind Bildungsangebote mit Möglichkeiten der sozialen Begegnung auch zur wechselseitigen Unterstützung sowie Beratung zu Lernprozessen erwünscht und zu fördern. Ein besonderes Interesse besteht an generationsübergreifenden Bildungsangeboten. Solche Angebote stärken soziale wie mediale Kompetenzen, schaffen Motivation, erweitern die eigene Perspektive und fördern die aktive gesellschaftliche Mitbestimmung und -gestaltung.





Ziele und Maßnahmen

1. Die Medienkompetenz der Senioren ist vor dem Hintergrund der **Partizipation und aktiven Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse** gestärkt.

- **Niedrigschwellige Angebote** schaffen einen leichteren Zugang.
- Der **selbstständige Umgang** mit digitalen Medien ist gefördert.
- **Angebote zur Beratung** und Hilfe bei Problemen stehen zur Verfügung.
- **Kooperationen** zwischen Vereinen, Bibliotheken, Schulen und anderen lokalen Bildungsanbietern **im ländlichen Raum** stärken die regionale und lokale Medienkompetenzförderung.

2. Senioren sind hinsichtlich der Möglichkeiten und Risiken durch die Schaffung **aktivierender Angebote** sensibilisiert und haben Selbstvertrauen im Umgang mit digitalen Medien erlangt.

- **Mobile Lernangebote** ermöglichen die Beratung vor Ort und machen Medien insbesondere im ländlichen Raum erfahrbar.
- Der **sichere Umgang** mit Medien ist gestärkt.
- **Informationsangebote** zum Thema Prävention stehen der Zielgruppe zur Verfügung.

Perspektivische Maßnahmen

- Thementische/mediale Stammtische für intergenerative Gruppen werden etabliert.
- Medienbildungsangebote nutzen Multiplikatorenansätze und befähigen zur Hilfe zur Selbsthilfe durch Senioren für Senioren.
- Generationsübergreifende Ansätze werden in Medienbildungsangeboten umgesetzt.
- Spezifische Bildungsangebote für Senioren, beispielsweise an Seniorenakademien und -kollegs, werden hinsichtlich der bedarfsgerechten Weiterentwicklung und Förderung geprüft.

8 Fazit und Ausblick

In einer zunehmend digital geprägten Gesellschaft ist künftig mit einem erhöhten Bedarf an Medienbildungsangeboten zu rechnen, um jene Kompetenzen zu erlangen, die in Beruf, in der ehrenamtlichen Tätigkeit und im Alltag unabdingbar werden. Um die sächsische Bevölkerung dazu zu befähigen, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben, muss Medienbildung zum immanenten Bestandteil der Bildung im Sinne des lebensbegleitenden Lernens für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen werden. Es ist daher eine Querschnittsaufgabe für alle Bildungsbereiche. Ziel der Medienbildung ist ein selbstverständlicher, kompetenter, reflektierter und kritischer Umgang mit analogen und digitalen Medien.

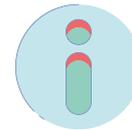


Im Rahmen der Umsetzung der MESA werden alle Zielgruppen in den Blick genommen und spezifische Fähigkeiten alters- und entwicklungsgemäß vermittelt, um **souveränes Handeln** zu gewährleisten. ➔ Eine umfassende Medienbildung befähigt den einzelnen Menschen zur Kommunikation, Orientierung und Gestaltung und damit zum Handeln in einer von Medien geprägten Gesellschaft. ➔



Befähigung

➔ Um zu zeigen, welche Vielfalt im Rahmen der Konzipierung und Durchführung der Medienbildungsangebote besteht, sowie welche Maßnahmen in den jeweiligen Bildungsbereichen erfolgreich sind, geben die im Anhang angeführten **Beispiele guter Praxis** Hinweise (siehe S. 35 ff). Diese Sammlung ist im Rahmen der Beteiligung externer Akteure entstanden und wird in der Phase der Umsetzung der Landesstrategie durch die KSM sichtbar gemacht und stetig weiterentwickelt. ➔



Beispiele guter Praxis

Die MESA verdeutlicht, dass im Freistaat Sachsen bereits umfangreiche Bildungsarbeit im außerschulischen Bereich geleistet wird, die bestehenden Aktivitäten jedoch strategisch weiterentwickelt werden müssen, um auf akute und kommende Bedarfe zu reagieren. Mit der Einrichtung der KSM wird in Sachsen ein Ansprechpartner etabliert, der sowohl die Vernetzung der Akteure als auch die Kommunikation und Sensibilisierung der sächsischen Bevölkerung koordiniert, Themen bedarfsgerecht aufarbeitet und sichtbar macht sowie Angebote bündelt.

9 Quellennachweise

- Albrecht, Steffen; Revermann, Christoph (2016): Digitale Medien in der Bildung. Endbericht zum TA-Projekt. Berlin: Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag.
- Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz: Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: von Rein, Antje (Hrsg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 112 – 124.
- Baacke, Dieter (1997): Medienpädagogik. Grundlagen der Medienkommunikation Band 1. Tübingen: De Gruyter.
- Baacke, Dieter; Sander Uwe; Vollbrecht, Ralf (1990): Medienwelten Jugendlicher. Opladen: Verlag Leske und Budrich.
- Bundesministerium für Familie, Senioren und Frauen (BMFSFJ) (2016, Hrsg.): Gutes Familienleben in der digitalen Gesellschaft [Online-Quelle] www.bmfsfj.de/blob/108988/9ce19aa6a7399daea6dbdbe591651257/gutes-familienleben-in-der-digitalen-gesellschaft-data.pdf (letzter Abruf am 3. 4. 2019).
- Brüggen, Niels; Bröckling, Guido (2017): Außerschulische Medienkompetenzförderung [Online-Quelle] www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/medienpaedagogik/medienkompetenz-schriftenreihe/257610/ausserschulische-medienkompetenzfoerderung (letzter Abruf am 25. 1. 2019).
- Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) (2016 a, Hrsg.): DIVSI Internet-Milieus 2016. Die digitalisierte Gesellschaft in Bewegung. Hamburg [Online-Quelle] www.divsi.de/wp-content/uploads/2016/06/DIVSI-Internet-Milieus-2016.pdf (letzter Abruf am 23. 5. 2016).
- Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (2016 b, Hrsg.): DIVSI Ü60-Studie. Die digitalen Lebenswelten der über 60-Jährigen in Deutschland. Hamburg [Online-Quelle] www.divsi.de/wp-content/uploads/2016/10/DIVSI-UE60-Studie.pdf (letzter Abruf am 25. 1. 2019).
- Europäische Kommission (2017, Hrsg.): The Digital Competence Framework for Citizens [Online-Quelle] [http://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC106281/web-digcomp2.1pdf_\(online\).pdf](http://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC106281/web-digcomp2.1pdf_(online).pdf) (letzter Abruf am 25. 1. 2019).
- Europäische Kommission (2018, Hrsg.): DigComp into Action. User guide to the European Digital Competence Framework [Online-Quelle] http://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC110624/dc_guide_may18.pdf (letzter Abruf am 25. 1. 2019).
- GMK (2017): Kinder im Mittelpunkt: Frühe Bildung und Medien gehören zusammen – Positionspapier der GMK-Fachgruppe Kita [Online-Quelle] www.gmk-net.de/wp-content/t3archiv/fileadmin/pdf/gmk_medienbildung_kita_positionspapier.pdf (letzter Abruf am 5. 2. 2019).

Herzig, Bardo (im Auftrag der Bertelsmann Stiftung) (2014): Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht? [Online-Quelle] [www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/Graue Publikationen/Studie_IB_Wirksamkeit_digitale_Medien_im_Unterricht_2014.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/Graue%20Publikationen/Studie_IB_Wirksamkeit_digitale_Medien_im_Unterricht_2014.pdf) (letzter Abruf am 3. 4. 2019).

Jörissen, Benjamin; Marotzki, Winfried (2009): Medienbildung – Eine Einführung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Karpa, Dietrich; Lübbecke, Gwendolin; Adam, Bastian: Außerschulische Lernorte. Theorie, Praxis und Erforschung außerschulischer Lerngelegenheiten. In: Schulpädagogik heute, 11, Immenhausen: Prolog-Verlag [Online-Quelle] www.schulpaedagogik-heute.de/SHHeft14/01_Basisartikel/01_06.pdf (letzter Abruf am 27. 3. 2019).

Kirchherr, Julian et al. (o. A., Stifterverband Hrsg.): Future Skills: Welche Kompetenzen in Deutschland fehlen [Online-Quelle] www.future-skills.net/analysen/future-skills-welche-kompetenzen-in-deutschland-fehlen (letzter Abruf am 25. 1. 2019).

Kultusministerkonferenz (KMK) (2016): Bildung in der digitalen Welt [Online-Quelle] www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF_vom_07.12.2017.pdf (letzter Abruf am 1. 4. 2019).

Landespräventionsrat (2016, Hrsg.): Digitale Medienbildung im Freistaat Sachsen. Abschlussbericht der AG Digitale Medien [Online-Quelle] www.lpr.sachsen.de/download/landespraeventionsrat/20170410_Bericht_final_AG_Digitale_Medien.pdf (letzter Abruf am 25. 1. 2019).

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2016 a, Hrsg.): FIM-Studie 2016 [Online-Quelle] www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/FIM/2016/FIM_2016_PDF_fuer_Website.pdf (letzter Abruf am 25. 1. 2019).

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2016 b, Hrsg.): KIM-Studie 2016 [Online-Quelle] www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2016/KIM_2016_Web-PDF.pdf (letzter Abruf am 25. 1. 2019).

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2018, Hrsg.): JIM-Studie 2018 [Online-Quelle] www.mpfs.de/studien/jim-studie/2018/ (letzter Abruf am 24. 1. 2019).

Mossberger, Karen; Tolbert, Caroline J.; McNeal, Ramona S. (2008): Digital Citizenship. The Internet, Society, and Participation. Cambridge: MIT Press Ltd.

Neuß, Norbert (2013): Medienkompetenz in der frühen Kindheit. In: Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme, Berlin, S. 34 – 44.

Oberlinner, Andreas; Eggert, Susanne; Schubert, Gisela; Jochim, Valerie; Brüggem, Niels (2018): Medienrituale und ihre Bedeutung für Kinder und Eltern. Erster Bericht der Teilstudie »Mobile Medien und Internet im Kindesalter – Fokus Familie«. München: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis [Online-Quelle] www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/projekte/mofam/JFF_MoFam_Studie_T_Medienrituale.pdf (letzter Abruf am 24. 1. 2019).

Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018): nachhaltig_UND_digital: Nachhaltige Entwicklung als Rahmen des digitalen Wandels. Empfehlung des Rates für Nachhaltige Entwicklung an die Bundesregierung, Berlin [Online-Quelle] www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/2019/01/20181219_RNE_Empfehlung_Digitalisierung.pdf (letzter Abruf am 27. 3. 2019).

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK) (2011, 3. Aufl., Hrsg.): Sächsischer Bildungsplan. Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. Berlin: Verlag das netz.

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK) (2017): Medienbildung und Digitalisierung in der Schule [Online-Quelle] www.schule.sachsen.de/download/download_bildung/18_09_10_Konzeption_Medienbildung_Digitalisierung.pdf (letzter Abruf am 29. 3. 2019).

Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) (2015): Analyse von Familienbildungsangeboten im Freistaat Sachsen. Abschlussbericht [Online-Quelle] www.familie.sachsen.de/download/familienportal/abschlussbericht_familienbildung_sachsen.pdf (letzter Abruf am 29. 3. 2019).

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (2017, Hrsg.): Weiterbildung in Sachsen 2016. Länderzusatzstudie zum AES 2016. Schlussbericht [Online-Quelle] <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/29535> (letzter Abruf am 25. 1. 2019).

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (2018, Hrsg.): Fachkräftestrategie 2030 für den Freistaat Sachsen (Grundzüge) [Online-Quelle] www.smwa.sachsen.de/download/FKS2030_Grundzuege.pdf (letzter Abruf am 25. 1. 2019).

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019): Altenquotient [Online-Quelle] www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Glossar/altenquotient.html (letzter Abruf am 23. 5. 2019).

Tillmann, Angela (2013): Vermittlung von Medienkompetenz in der Praxis für Kinder und Jugendliche: Außerschulische Jugendarbeit. In: Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme, Berlin, S. 53 – 64.

10 Anhang – Beispiele guter Praxis¹

1

Gemeinsam in die digitale Welt (Förderung durch »FRL Demografie«)

Zielgruppe

Senioren

Inhalt

Das Leitziel des Projekts »Gemeinsam in die digitale Welt« besteht in der Erhöhung der Kompetenz im Umgang mit Smartphone und Tablet bei Personen im Ruhestand im ländlichen Raum. Das Projekt adressiert zwei wesentliche Problemstellungen: Einerseits wird der digitalen Exklusion älterer Menschen begegnet, andererseits wird eine aktive Bildungsarbeit in ländlichen Regionen vorangetrieben. Das Projekt wird als »Pilot« im Landkreis Zwickau durchgeführt. Zentrale Meilensteine des Projekts sind eine Evaluierung des Bildungsbedarfs älterer Menschen im Hinblick auf den kompetenten Umgang mit digitalen Medien, die Qualifizierung von älteren Menschen im Ruhestand zu Technikbotschaftern und der Einsatz von diesen in den jeweiligen Wohngemeinden als Seminarleiterinnen und Seminarleiter. In weniger als einem Jahr wurden neun Technikbotschafterinnen und -botschafter qualifiziert, 15 Kurse durchgeführt und 102 Personen im Ruhestand geschult. Dies wäre über formale Bildungsangebote nicht möglich gewesen.

Kontakt

Barczik, Kristina

TU Dresden

☎ 0351 463-37259

@ Kristina.Barczik@tu-dresden.de

🌐 <https://tu-dresden.de/mz/gemeinsam-digital>

2

»Digital? Aber sicher!« – Sensibilisierungsveranstaltungen zur Cybersicherheit

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche, Erwachsene, Senioren

Inhalt

Der Beauftragte für Informationssicherheit des Landes veranstaltet unter dem Motto »Digital? Aber sicher!« seit dem Jahr 2015 in loser Folge in Zusammenarbeit vor allem mit den Volkshochschulen und der Verbraucherzentrale in Sachsen sogenannte »Live-Hackings« für Bürger und Bürgerinnen. Bei den im Freistaat organisierten rund 2-stündigen Veranstaltungen zeigen Computerexperten leicht verständlich einfache Tricks und Handgriffe, damit private IT-Nutzer und -Nutzerinnen ihre Informationen und Daten auf Computer, Tablet und Smartphone vor fremden Zugriff geschützt halten können und keine leichten Opfer für Cyberkriminelle werden. Seit 2015 fanden knapp 30 Veranstaltungen mit über 2.900 Teilnehmenden statt. Im Jahr 2019 sind weitere Veranstaltungen geplant, unter anderem auch mit weiteren Partnern direkt an Schulen oder mit SAEK Mobil. Die aktuellen Termine sind zu finden unter www.lsnq.de/Hacking.

Kontakt

Fermer, Bastian

Sächsische Staatskanzlei

☎ 0351 564-3652

@ bfis-land@sk.sachsen.de

¹ Die Beispiele guter Praxis sind als eine Anregung gedacht und die Gliederung der Angebote stellt keine Rangfolge dar.

3

Kalendergänger – Eine generationenübergreifende Fotojagd

Zielgruppe

generationsübergreifend

Inhalt

Im generationenübergreifenden medienpädagogischen Projekt »Kalendergänger« beschäftigten sich verschiedene Generationen mit dem Demokratie-Begriff und demokratischen Werten und setzten diese als Fotomotive für einen Jahreskalender um. Dabei fokussierte das Projekt die persönliche Bedeutung von Demokratie für die Teilnehmenden für ihr Leben in Leipzig. Aus den entstandenen Motiven (jeweils Foto + Zitat zum Thema Demokratie) wurden zwölf von der Gruppe für den Kalender ausgewählt. Seit Anfang November 2018 wurde der Kalender kostenfrei in Leipzig verteilt und ist zusätzlich als Wanderausstellung in der VHS Leipzig, den Leipziger Städtischen Bibliotheken und beim Landesfilmdienst Sachsen zu sehen.

Kontakt

Baetge, Caroline (VHS Leipzig)
Panzer, Susan (LSB)
Volkshochschule Leipzig,
Leipziger Städtische Bibliotheken
☎ 0341 123-6026
@ caroline.baetge@leipzig.de

4

Kompetente Medienkinder

Zielgruppe

frühkindliche Bildung

Inhalt

Das sachsenweit durchgeführte Modellprojekt »Kompetente Medienkinder« hatte die Medienkompetenzförderung von Kinder zwischen drei und zehn Jahren (in Kita, Grundschule und Hort) zum Ziel. Im Rahmen des Projekts erstellten die Kinder gemeinsam ein erstes eigenes Medienprodukt (Kita: ausgehend von Bilderbüchern eigenständige Vertonung; Grundschule: Erstellung eines eigenen Kurzfilms).

Neben den Veranstaltungen mit Kindern wurden Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Informationsveranstaltungen für Eltern durchgeführt. Das Projekt wurde beendet mit der Durchführung einer Fachtagung »Medienbildung in der frühen Kindheit« (03/2015) in Leipzig mit Fachvorträgen und Diskussionsrunden sowie praxisorientierten Workshops für Fachkräfte. Im Zuge dieser Fachtagung wurde die selbst produzierte Arbeitsbroschüre zur nachhaltigen Weiternutzung und -verbreitung der Projektergebnisse veröffentlicht.

Darüber hinaus wurde ein sachsenweit entleihbares Medienkoffer-Set zusammengestellt, das Fachkräfte in die Lage versetzt, die Projektinhalte eigenständig durchzuführen.

Kontakt

Marx, Christoph
Landesfilmdienst Sachsen
☎ 0341 4929491-106
@ cmarx@landesfilmdienst-sachsen.de

5

Medien im Dialog – Die Welt mit anderen Augen sehen

Zielgruppe

Kinder- und Jugendbildung

Inhalt

Das Projekt »Medien im Dialog – Die Welt mit anderen Augen sehen« wurde 2005 ins Leben gerufen und richtet sich an Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und Schularten, Kinder und Jugendliche im Rahmen der außerschulischen Bildung, Multiplikatoren, entwicklungsbezogen arbeitende Vereine und Initiativen sowie die breite Öffentlichkeit in Sachsen mit Schwerpunkt auf dem ländlichen Raum. Durch die kontinuierliche und langfristige Einbindung entwicklungspolitischer Medienarbeit in die schulische und außerschulische Bildung trägt der Landesfilmdienst Sachsen e.V. (LFD) mit diesem Projekt zu einer Sensibilisierung für entwicklungspolitische Themen bei und erhöht das Bewusstsein für die Verknüpfung globaler Prozesse mit eigenem lokalem Handeln. Die methodische Grundlage der entwicklungspolitischen Arbeit bildet in allen Projektveranstaltungen die handlungsorientierte Medienpädagogik in Form von rezeptiver (Einbindung von Filmen, Internetangeboten, Möglichkeiten des Web 2.0) und aktiver Medienarbeit (Erstellung medialer Produkte). In der Vor- und Nachbereitung werden die Teilnehmenden zum Nachdenken und zum Perspektivwechsel angeregt, und sie lernen, Informationen kritisch zu hinterfragen sowie Zusammenhänge zwischen eigenem lokalem Handeln und globalen Prozessen zu erkennen.

Kontakt

Wagenbrett, Laura
Landesfilmdienst Sachsen
☎ 0341 4929491-0
@ lwagenbrett@landesfilmdienst-sachsen.de

6

Medien.Machen.Teilhabe – Ein Medienprojekt zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Zielgruppe

Kinder- und Jugendbildung, pädagogische Fachkräfte

Inhalt

Medien.Machen.Teilhabe war ein Medienprojekt zur selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Das Projekt war als dreijähriges Modellvorhaben (2015–2017) konzipiert und richtete sich an Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung mit folgenden Leitzielen:

1. Vermittlung und Entwicklung von Medienkompetenz
2. Abbau von Barrieren durch aktive und rezeptive Medienarbeit
3. Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen erleichtern

Darüber hinaus wurden Fortbildungen für Fach- und Pflegepersonal, Begleit- und Betreuungspersonen, Multiplikatoren, Lehrkräfte sowie (Schul-)Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Lernförder- und Behindertenbereich durchgeführt. Im Bereich filmkultureller Veranstaltungen wurde ein barrierefreies Kino in Leipzig etabliert. Im Sinne der Nachhaltigkeit des Projekts wurden die Ergebnisse in einer Informations- und Arbeitsbroschüre veröffentlicht.

Kontakt

Marx, Christoph
Landesfilmdienst Sachsen
☎ 0341 4929491-106
@ cmarx@landesfilmdienst-sachsen.de

7

Communal Media – Lokale Netzwerke für Medienkompetenz

Zielgruppe

regionale Akteure und Anbieter von Bildungsangeboten

Inhalt

»Communal Media« ist ein Pilotprojekt der Sächsischen Landesmedienanstalt, das im ländlichen Raum initiiert wurde, wo es keine oder nur wenige zielgerichtete medienpädagogische Bildungsangebote für die dortige Bevölkerung gibt. Mithilfe des Aufbaus eines lokalen Netzwerks soll die Medienkompetenz entsprechend der lokalen Bedarfe der Bildungsträger und der Bevölkerung vor Ort mit selbst entwickelten Angeboten gefördert werden. Dafür setzt »Communal Media« auf die Zusammenarbeit von Personen der Medien-, Familien-, Kinder- und Jugend- und Erwachsenenbildung, Politik und Verwaltung in lokalen Strukturen. Potenziale dieses auf Medienbildung ausgerichteten Netzwerks sind ein Erfahrungs- und Informationsaustausch und damit das Vermeiden von Parallelangeboten, die gemeinsame Nutzung von vorhandenen Ressourcen, ein durch die Zusammenarbeit begünstigter Wissenstransfer, die Erschließung neuer Zielgruppen und die Stärkung der Wichtigkeit des Themas in der Region durch eine gemeinsame Interessenvertretung.

Kontakt

Ihne, Kersten

Schmidtsfeld, Heidi von

Sächsische Landesanstalt für privaten
Rundfunk und neue Medien (SLM)

☎ 0341 2259-0

@ info@slm-online.de

8

Meine Forscherwelt

Zielgruppe

Kinder (sechs bis zehn Jahre)

Inhalt

Die virtuelle Forscherwelt bietet Kindern einen interaktiven Forschergarten, der sie zu eigenständigen Entdeckungen animiert. Die Figuren Tim, Juli und der Kater Berleburg begleiten sie dabei.

Die Seite bietet eine Reihe von pädagogisch wertvollen Lernspielen zu verschiedenen Phänomenen aus dem MINT-Bereich. Zu jedem Lernspiel gibt es Tipps zur Lernbegleitung für Eltern und pädagogische Fachkräfte. Im Treffpunkt können die Kinder eigene Forschungsfragen stellen und diskutieren.

Kontakt

Rotter, Uwe

Stiftung Haus der kleinen Forscher

☎ 030 275959-0

@ uwe.rotter@haus-der-kleinen-
forscher.de

🌐 www.meine-forscherwelt.de

Apps: Android und iOS

9

Campus – Die Lernplattform der Stiftung »Haus der kleinen Forscher«

Zielgruppe

pädagogische Fachkräfte

Inhalt

Campus ist ein Angebot der Stiftung »Haus der kleinen Forscher« für pädagogische Fach- und Lehrkräfte, Trainerinnen und Trainer, Netzwerkordinatorinnen und -koordinatoren sowie alle Interessierten. Die Online-Lernangebote unterstützen pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, Kinder beim Entdecken und Erforschen von mathematischen, technischen, informatischen und naturwissenschaftlichen Themen (MINT) zu begleiten. Mitglieder haben die Möglichkeit, sich mit anderen über ihren pädagogischen Alltag auszutauschen und zu vernetzen.

Kontakt

Wolff, Manja

Stiftung Haus der kleinen Forscher

☎ 030 275959-0

@ manja.wolff@haus-der-kleinen-forscher.de

🌐 <https://campus.haus-der-kleinen-forscher.de/>

10

Museum in a clip (Förderung durch »FörderRL Musikschulen/Kulturelle Bildung«)

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche, pädagogische Fachkräfte

Inhalt

Kinder- und Jugendgruppen (zehn bis 27 Jahre) können mitwirkende Museen im Kulturraum Vogtland/Zwickau und in Leipzig mit Kamera (Tablet) und Mikrofon entdecken. Nach einer kurzen Führung durch das Museum erkunden sie in kleinen Filmteams die Ausstellung. Welche Ausstellungsstücke sind besonders spannend? Was bleibt in Erinnerung? Welche Geschichten können erzählt werden? Diese und andere Fragen können die Kinder und Jugendlichen in einem vierstündigen Museumsbesuch audiovisuell beantworten: Mit Tablet und Mikrofon bewaffnet, gehen die Schüler auf Entdeckungstour durch das Museum. Anschließend werden die Clips bearbeitet und auf der Projekt-Webseite www.museum-in-a-clip.de sowie auf dem eigenen YouTube-Kanal veröffentlicht. Damit verfolgt das Projekt »Museum in a clip« in seiner Grundidee die kulturelle Bildung mit dem Ziel zur kulturellen Teilhabe und Partizipation von Kindern und Jugendlichen und Medienbildung.

Die Produktion der Videoclips wird inhaltlich und technisch von den pädagogischen Lehrkräften der teilnehmenden Museen unterstützt. Den Kindern und Jugendlichen wird generell der Inhalt ihrer Beiträge selbst überlassen, im Zentrum steht ihre individuelle Auseinandersetzung und Sichtweise auf die präsentierten Ausstellungsobjekte. Die Betreuerinnen und Betreuer vor Ort leiten medienpädagogisch an, begleiten die Produktionen, werten die entstandenen Clips gemeinsam mit den Teilnehmenden aus und geben Feedback. Eine fachkundige Jury kürt am Jahresende die besten Videos in zwei Altersklassen. Die Preisträger gewinnen jeweils eine MDR-Studiotour. Das Projekt ist auch als Fortbildungsangebot für pädagogische Fachkräfte über den SAEK Zwickau buchbar.

Das Projekt wurde in 2015 vom UNIKATUM Leipzig übernommen, in den Kulturraum Vogtland/Zwickau übertragen und weiterentwickelt. In den letzten beiden Jahren nahmen jeweils rund 900 Kinder und Jugendliche teil.

Kontakt

Beuthan, Lutz

Verein für Medienbildung Sachsen e.V.

☎ 0375 210685

@ kontakt@museum-in-a-clip.de

🌐 www.museum-in-a-clip.de



Was macht mein Kind im Internet? – Eltern treffen Medienexperten (Eltern-Medien-SpeedDating)

Zielgruppe

Eltern

Inhalt

Eltern und Interessierte treffen in kleinen Gruppen auf verschiedene Medienexperten und -expertinnen und tauschen sich innerhalb von 15 Minuten über ihre Sorgen und Fragen rund um den Internetkonsum von Kindern und Jugendlichen aus. Ist die Zeit um, klingelt ein Glöckchen und die Teilnehmenden wechseln zum nächsten Tisch. Der Elternabend soll dabei erste Impulse und praktische Hilfen für die Mediennutzung im Familienalltag geben. Außerdem können Kontakte zu Chemnitzer Beratungsstellen geknüpft werden.

Insgesamt stehen fünf verschiedene Gesprächspartner beim SpeedDating-Elternabend zur Verfügung: Jaqueline Hofmann, Sozialpädagogin bei Elternarbeit und Gewaltprävention Chemnitz, erklärt, wie Kindern geholfen werden kann, wenn sie online gemobbt werden. Die Polizeidirektion Chemnitz vermittelt hingegen, welche strafrechtlichen Konsequenzen Online-Täter erwarten, wenn sie Hass und Hetze im Netz verbreiten. Damit Kinder sicher im Internet unterwegs sind, gibt der Computerkurs Chemnitz Tipps und Hinweise, wie Kinder- und Jugendschutz bei PC & Co. technisch funktioniert. Welche Apps sinnvoll und warum Altersempfehlungen zu beachten sind, erklärt die Stadtbibliothek Chemnitz. Die familienorientierte Suchthilfe Plan B, Stadtmission Chemnitz e.V., zeigt wiederum auf, was passiert, wenn Kinder zu viel Zeit mit Smartphone, Internet & Co. verbringen und welche Regeln für zu Hause geeignet sind. Zudem steht ein umfangreicher Medien- und Informationstisch zur Verfügung. Die Veranstaltung wurde erstmals am 5. Februar 2019 vom Landesamt für Schule und Bildung unterstützt und federführend vom SAEK Chemnitz organisiert.

Kontakt

Schulz, Annika

Arnold, Susann

SAEK Chemnitz

☎ 0371 35564911

@ chemnitz@saek.de

🌐 www.saek-chemnitz.de

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1, 01097 Dresden
Bürgertelefon: +49 351 56465122
E-Mail: buenger@bildung.sachsen.de
www.bildung.sachsen.de
www.bildung.sachsen.de/blog
Twitter: @Bildung_Sachsen
Facebook: @SMKsachsen
Instagram: smksachsen
YouTube: SMKsachsen

Illustrationen:

Studio Beuh_lah

Gestaltung und Satz:

Sandstein Kommunikation GmbH

Druck:

Saxoprint GmbH

Redaktionsschluss:

August 2019

Auflage:

1.000 Exemplare

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Copyright:

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

